



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

537 (21.11.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270123)

of
s beantragt

gaten Weg gekom-
nicht den Ruf ge-
gen Ordinaris-
erbreiten, sondern
ten. Sopha sei in
n williges Werk-

obers stellte der
sch gegen den Vi-
a träge.
gegen den Bischof
und seinen Bruder
Jahre Ruchland,
140 000 RM Geld-
Ruchthaus.

ombert Professor
ragte der Staats-
und 50 000 RM
ungnis.

die Untersuchungs-
berdem beantragte
ung der beschlag-
und die Mithal-
n für die Geld-
lagten Dr. Sopha
Bonifaziusverein
nd in Paderborn
des Angeklagten

usste Klein, die
verhandlung ent-
agte der Staats-
nis, die durch die
n sollen.

Der Luftfahrtsachverständige des „Daily
Telegraph“ glaubt zu wissen, daß man jetzt
eine Erhöhung der Stärke der britischen Luft-
streitkräfte auf 2190 erwäge. Der im Mai be-
kannstgegebene Plan habe 1940 Flugzeuge vor-
gesehen.

Der Stromlinien-Flugzeug, der be-
reits mehrere amerikanische Schnellst-
rücke ausweist, hat auf einer Versuchsf-
ahrt von Chicago nach Los Angeles im
Sande New Mexico zur Hälfte verbrannt.
Verluste an Menschenleben sind bisher nicht
gemeldet worden.

Auf einen Umzug der „Goldhemden“,
einer Art mexikanischer Faschisten,
machte Kommunisten einen Überfall. Drei
Personen wurden getötet und 30 verletzt.

Zwischen Tschiangkaifschek und dem
japanischen Vorkämpfer fand eine grundsätzliche
Aussprache über die chinesisch-japanischen Be-
ziehungen statt. Tschiangkaifschek erklärte
sich dabei mit den japanischen Forderungen
einverstanden.

Vor der tschechoslowakischen Gesandtschaft in
Warschau kam es Mittwoch abends zu Ranz-
gebungen, bei denen auch Fenstersteine der
Gesandtschaft eingeworfen wurden.

In Marseille wurde ein SOS-Ruf des Damp-
fers „Aricha“ aufgefangen. Der Dampfer,
der ein großes Leck hat, befindet sich an der
Bastille Spaniens.

In der Stadt Diabell forderte eine Fami-
lienfehde neun Tote.

Wagners „Giegfried“
im Mannheimer Nationaltheater
In „Giegfried“ berichtet sich die Welt der
Wagnerischen Weltmotive in ungeahnter Weise.
Immer wieder wiederholt der Meister Motive
aus „Meinung“ oder „Bastüre“, sei es in der
Originalgestalt, sei es in einer den in der
gegebenen Szene entsprechenden Stimmungen an-
gepassten Variation. Wenn man sich um die
Kenntnis der Wagnerischen Motive des Ring-
saght hat, eröffnen sich beim Hören des „Gieg-
fried“ dem Hörer, dem rein rezeptiven Entge-
gennehmen von Handlung und Musik nicht ge-
nügt, ungeahnte Ausblicke. Nicht nur als bis-
her liegt der Schwerpunkt des Geschehens im
Erdeller, mehr noch als bisher erhebt die
ausgesprochene Sprache der Instrumente volle
Kampferstimmung.

Generalmusikdirektor Philipp W. H. leitete
die Aufführung unter steter Beobachtung auf
die Bedeutung der orchesterlichen Akzente.
Nicht mehr als bisher werden von den einzelnen
Episoden des Orchesters virtuose Leistungen ge-
fordert. Deshalb verdient das Orchester, das
dem Dirigenten durch alle Stromschnellen der
Partitur folgte, volle Anerkennung.

Carl Schottmann gab zum ersten Male
den Banden, spielte ihn voll vornehmender Zu-
sicherung — wie es sich für einen unter Men-
schen wandelnden Gott gehört — hatte aller-
dings wieder stimmlich einige Schwierigkeiten.
Im wesentlichen mochte dies wohl daher kom-
men, daß der Sängers Stimme vorwiegend
strikte gerichtet ist und deshalb zur Gehaltung
von ausgesprochenen heidnischen Gefangenen
von Haus aus nicht ausreichen kann. Es war
nicht zu verwundern, wenn der Sänger gestern
bereits deutliche Zeichen der Ermüdung zeigte.

Wilhelm Fricke gab dem Jürgens Al-
derich den geheimnisumwitterten Charakter des
Schwarzalben, was er weniger auf der Ebene
gelanglicher als deklamatorischer Faktoren er-
reichte.

Die übrigen Darsteller, Erich Hallstroem,

Stille Sensation in Scotland Yard

Ein neuer Chef im „Haus der Tränen“ / Der unbeliebte Lord / Wie das unsichtbare Heer Englands geleitet wird

London, im November.

In aller Stille hat sich in London, in Scot-
land Yard, eine Sensation abgelebt. Lord
Trenchard hat sein Amt als Polizeichef von
London niedergelegt. Sir Philip Game hat die
Nachfolge übernommen. Die Räder haben ge-
wechselt — das Volk bleibt unerschütterlich.

Scotland Yard in der Dachhammer

Sir Philip Game übernimmt Scotland
Yard und die „Polizeidiktatur“ über England
in einem interessanten Jahr. Es ist genau ein
Jahrhundert her, seit ohne großes Aufheben
die erste Geheimpolizei in London geschaffen

wurde. Die Engländer waren so stolz auf ihre
Freiheit und ihre persönlichen Rechte, daß sie
sich dagegen auflehnten, daß man Polizeibeamte
herumschickte, die nicht durch ihre Uniform ge-
kennzeichnet waren. Sagen sie doch manchmal
viele Stunden an ihren Fenstern, um empört
zu kontrollieren, wie oft draußen einer der uni-
formierten „Bobbies“ ausgerechnet bei ihnen
vorübermarschierte.

Sechs Mann war damals diese Zivilpolizei
stark. Sie hauste in Scotland Yard in einer
Dachkammer. Hier wurde symbolisch der Grund-
stein zu jenem großen Werke gelegt, das heute

als eine der besten Polizei-Organisationen der
Welt gilt.

Warum „Scotland Yard“?

Der Nachfolger Lord Trenchards kommt in
ein modern umgebautes, frisch gefälltes und
sauber gestrichenes Dienstgebäude. Man hat es
mit einem Miesenaufwand an Geld moder-
nisiert — aber der Kern bleibt bestehen.

Heute noch kann man, genau wie damals, von
Scotland Yard aus eine Ecke des Buckingham-
Palastes, wo der König wohnt, erspähen. Man
sitzt also hier in Scotland Yard auf einem der
wichtigsten strategischen Punkte von London.
Einst hat hier ein großes Haus gestanden, das
dem schottischen Hof, wenn er zufällig einmal
in London Rast machte, zur Unterkunft diente.
Das gab diesem Grundstück den Namen.

Der Lord geht — der Sir kommt

Es gab wohl selten einen Polizeichef in Lon-
don, der so umstritten war wie Lord Trenchard.
Er kam, wie alle Polizeichefs von London, aus
dem Militär. Entweder sie waren berühmte
Generale oder Königsadjutanten, Befehlshaber
der britischen Luftflotte oder der Marine —
jedemfalls hielt man dieses Amt eines Polizei-
chefs von London immer für einen höchst ehren-
vollen Ausklang einer großen Laufbahn.

Lord Trenchard kam mit vielen Reformen.
Er war ein harter, sonderbarer Mann. Man
fürchtete, daß durch ihn und seine Reformen
die Polizei vom Publikum getrennt würde, daß
die Funktionen der einen wie der anderen
Körperschaft durch zwei getrennte Kanäle liefen.
Heute tritt ein Sir, der wiederum aus der
Militärlaufbahn kommt, das Erbe an und über-
nimmt ein interessantes Vermächtnis.

Umstrittene Reformen

Lord Trenchard schuf die ersten mit Radio
ausgerüsteten Polizeiautos. Er richtete das
große Polizeilaboratorium in Hendon ein, das
mit den modernsten Geräten der Wissenschaft
versehen ist. Er schuf neue Polizeiuferstützungen
und gleichzeitig Arbeitshäuser für rückfällige
Sträflinge.

Er erregte Aufsehen durch seinen Ausspruch:
„Gebt ihnen einen Beruf — sie werden nicht
mehr rückfällig werden!“ — Schließlich war
London im Jahre 1931, als er den Posten eines
Polizeichefs übernahm, im Begriff, ein zweites
Chicago zu werden. Der unbeliebte und weiten
Teilen unsympathische, strenge Mann war
nötig gewesen.

Das „Haus der Tränen“

Auf 25 Meilen im Umkreis von London ist
jede Tat durch Scotland Yard zu untersuchen
und zu verfolgen. Darüber hinaus ist Scotland
Yard überall dort zuständig, wohin man es
ruft, oder wo seine Anwesenheit durch die Um-
stände erforderlich wird. Damit rechtfertigt sich
der Titel des „Polizeidiktators“ von England,
der in jenem Haus regiert, das man das „Haus
der Tränen“ nennt — deshalb, weil 10 Jahre
hindurch die Zuchthäuser von Dartmoor die
Steine zu diesem Scotland Yard befrachten und
aufeinanderlegen mußten.

Man hat Sir Game befragt, was er zu tun
gedenke: „Ich komme in eine neue Welt. Ich
weiß noch nicht, wo ich den Hebel ansetzen soll.
Ich weiß nur, daß London ein gefährliches
Feld hat — auch heute noch — ich werde also
viel Arbeit haben. Aber wenn man Englands
Luftflotte dirigiert, wird man das unsichtbare
Heer von Scotland Yard schon zu leiten
wissen!“

Damit beginnt einer der machtvollsten und
gleichzeitig unsichtbarsten Chefs von England
sein Amt. Die stille Sensation von Scotland
Yard verflingt im Alltag.

Gold auch im Donausand

Für etwa drei Millionen Kronen / Tschechische Versuche

Prag, 21. November.

Die Versuche, aus dem Donausand Gold zu
gewinnen, sind schon Jahrhunderte alt und in
den letzten Jahren wieder mehrfach aufgenom-
men, aber meist wieder aufgegeben wor-
den, weil die Produktion unrentabel
war. Eine Ausnahme hiervon scheint ein Un-
ternehmen zu machen, welches mit Konzession
der tschechischen Regierung auf der sogenann-
ten Schütt-Insel bei Alizla Roma, am
tschechoslowakischen Donauufer, die Versuche in
größerem Maßstabe wieder aufgenommen hat.
Nach tschechischen Blättermeldungen ergaben
die Vor- und Probearbeiten, daß das durch-
forschte Gebiet fast goldhaltig ist und daß der
Wert des Goldvorkommens etwa drei Milliar-
den Kronen ausmache. Das Gold ist in den
Sand- und Schotteransammlungen vorhan-
den, die bis zu 40 Meter Tiefe reichen. Durch
wiederholte Versuche wurde festgestellt, daß aus
einem Kubikmeter Schotter durchschnittlich für
3,50 Kronen Gold gefördert werden kann; eine
Ausbeute, welche verspricht, die Gewinnung
rentabel gestalten zu können.

Auf Grund dieser Versuche hat sich mit
einem Kapital von 64 Millionen Kro-
nen die Gesellschaft „Aurea“ gebildet zur
systematischen Ausbeute des Donau-Goldes
auf der Schütt-Insel. Im ersten Jahre wird
mit einer Jahresförderung von 250 Kilo-

gramm Gold im Werte von etwa 20 Millionen
Kronen gerechnet.

Oesterreich unter Zensur

Verschärfung der Pressegesetzgebung

Wien, 21. Nov. (ÖV-Z.)

Die österreichische Regierung hat durch ein
Gesetz in Kraft getretenes Gesetz die Bekim-
mung für die Herausgabe von Zeitungen und
Zeitschriften neuerlich verschärft. Das
Gesetz bestimmt, daß nunmehr auch jene Zeitun-
gen und Zeitschriften, zu deren Herausgabe eine
bedürftige Genehmigung bisher nicht erforder-
lich war, binnen zwei Wochen um die Bewilli-
gung der Herausgabe nachsuchen haben. Falls
ein derartiges Gesuch nicht eingereicht werden
sollte, erlischt die Berechtigung zur Herausgabe
der Zeitungen.

Größere Schweine-Einfuhr

Berlin, 21. November (ÖV-Z.)

Bis zum Jahresende wird, wie wir von zu-
fälliger Stelle erfahren, eine größere Zufuhr
von Schweinen aus dem Auslande im Aus-
tauschwege ohne Aufhebung von Barzinsen
erfolgen und zwar werden 170 000 Schweine
den Großviehmärkten geschlachtet zugeführt
werden.

Das Drama von Galapagos

Ein rätselhafter Skelettfund — Wer ist der Tote?

Newport, 21. November

Der Forschungsreisende Dr. von Hagen,
der an Bord des Dampfers „Santa Ma-
garita“ in Newport angekommen ist, hat, wie
er berichtet, auf der zu der Galapagos-Gruppe
gehörenden Insel Santa Cruz (Indefatigable)
ein männliches Skelett gefunden. Das gut er-
haltene Skelett lag in der Tortuga-Bucht in
der Nähe des Strandes, und man nimmt an,
daß es sich um die Leiche des auf rätselhafter
Reise verschwundenen Robert Philippsen,
eines Gefährten der verschollenen Baronin Wagn-
ner, handelt.

Eingeborene der benachbarten Chatham-Insel
behaupten, daß Philippsen entweder ermordet
wurde, wobei man seine Leiche in die Tortuga-
Bucht warf, oder man ihn in einem kleinen

Boot ausgelegt und dem Meere preisgegeben
habe. Für die zweite Möglichkeit würde die
Tatsache sprechen, daß der Fundort des Skeletts
in der direkten Strömungsrichtung mit der
Charles-Insel liegt, auf der die Baronin und
ihre Begleiter seinerzeit das verhängnisvolle
Zusammenstoß gründeten.

Der rasche Verfall der Leiche ist durch die
Anwesenheit von Millionen von Vögeln und
Flecken zu erklären, die sich von den Abfällen
des auf der Inselgruppe betriebenen Fischfangs
nähren.

Eine andere Vermutung geht dahin, daß das
aufgefunden Skelett von dem verschollenen
deutschen Naturforscher Camillo Zille aus
Dresden stamme. Er besuchte die Galapagos-
Inseln im Dezember 1931 und kehrte von einer
Vergesellschaftung nicht mehr zurück.

arbeit ihren hohen Jwed erfüllen kann. Es soll
daher die Aufgabe der Kammer sein, die not-
wendigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

Schluß mit dem Mißbrauch von Ermäßigungen für Erwerbslose in Filmtheatern

Auf Grund einer Anordnung der Film-
kammer wird in den Filmtheatern Erwerbs-
losen gegen Vorweisung ihres Ausweises ein
besonders verbilligter Eintrittspreis gewährt.
In der letzten Zeit sind in Mannheim immer
und immer wieder Beschwerden laut geworden,
daß Erwerbslose mit nicht mehr gültigen
Ausweisen sich diese Ermäßigungen verschaffen,
oder daß ein gültiger Ausweis an in Arbeit
befindliche Personen weitergegeben und so
auf betrügerische Weise die Ermäßigung er-
schlichen wird. Wir wollen nicht verheimlichen,
darauf aufmerksam zu machen, daß durch diesen
Mißbrauch Gefahr besteht, daß die erwerbslosen
Volksgenossen durch Aufhebung dieser Bezün-
gung geschädigt werden und daß diese er-
schleichende Vergrößerung im Falle einer Anzeige
als Betrug bestraft wird.

Das höchste Prädicat für „Friesennot“. Der
neue deutsche Großfilm der Delta, „Friesennot“
(„Deutsche Schicksal auf russischer Erde“), ge-
staltet von Werner Korte, Peter Hagen,
Sepp Allgeier und Walter Gronofsky, ist ohne
Auschnitt freigegeben worden und hat das
höchste zu vergebende Prädicat „Staatspolitisch
und künstlerisch besonders wertvoll“ erhalten.

Winterhilfe des deutschen Films. Auf das
Konto „Winterhilfe des deutschen Films“ sind
bis zum 13. November 1935 93 992,69 RM ein-
gezahl worden. Der deutsche Film unterstützt
das große Hilfswerk des Volkes!

Filmpremiere zugunsten des WDR. Der Er-
trag der Aufführung des neuen Willi-Fors-
films „Narzissa“ ist dem Winterhilfswerk zur
Verfügung gestellt worden. Der Film wurde
mit dem Prädicat „Künstlerisch wertvoll“ von

der Filmprüfstelle ausgezeichnet und zur Vor-
führung vor Jugendlichen über 14 Jahren frei-
gegeben.

Außerordentlicher Spielplanquerschnitt in Konstanz

Innerhalb zwölf Tagen bietet die südlichste
Bühne des Reiches einen Spielplan außer-
gewöhnlicher kultureller Leistung. Hatte sie zum
Gedächtnis der Gefallenen an der Feldherrn-
halle Schillers „Der Kaiser und der
Lowe“ zu bieten, so folgen drei Wiederholun-
gen des ebenso gedankenscharfen als zwingenden
uraufrührerischen Dramas von Karl Chytrý
„Hohe Politik“. Die unterhaltende Seite
wird vertreten durch Dofals „Clivia“ und
das gleichfalls uraufgeführte, entzückende Lust-
spiel „Ein Mädel fällt aus dem Kest“.

Das erste Sinfonie-Konzert mit Karl Erb
als Solist bestreift für das weit in die Schweiz
reichende Interessengebiet musikalische Wünsche,
die durch die Neueinführung von „Caval-
eria rusticana“ und „Bajazzo“ in der
Oper verstärkt werden. Eine Komödie blut-
voller und lebensvoller Art wird in dem le-
zten Werk des durch „Ewiges Volk“ aufgefä-
lenen Kurt Kluge „Die Ausgrabung der
Beatus“ geboten.

Die Folge solcher kulturellen Stoffe innerhalb
der Spanne zwischen dem 9. und 21. November
stellt der Verantwortung und Spannkraft des
südlichsten Grenztheaters ein beachtliches Zeug-
nis aus.

Nicht die Grenze des Erfolgs, sondern
die Lauterkeit des Strebens und das treue
Beharren in der Pflicht, auch da, wo das
Ergebnis launig in die äußere Erscheinung
trat, wird den Wert eines Menschenlebens
entschieden. Wissen wir doch selbst nicht,
was wir uns, was wir andern oder einem
höheren Willen zuschreiben haben.

Mollte.



Nächtliche Straße im Licht

Schöne Lichtspiegelungen über der renommierten Charlot-
tenburger Chaussee in Berlin. So zeigte sich die große
Aussichtstraße in der ersten Nacht der Benutzung ihrer
neuen Lampen.

In Kürze

Der Führer und Reichszugler hat dem
Generalmajor a. D. Graf von der Schulenburg
zum 70. Geburtstag telegrafisch herzlichste Glück-
wünsche übermittelt.

Der Luftfahrtsachverständige des „Daily
Telegraph“ glaubt zu wissen, daß man jetzt
eine Erhöhung der Stärke der britischen Luft-
streitkräfte auf 2190 erwäge. Der im Mai be-
kannstgegebene Plan habe 1940 Flugzeuge vor-
gesehen.

Der Stromlinien-Flugzeug, der be-
reits mehrere amerikanische Schnellst-
rücke ausweist, hat auf einer Versuchsf-
ahrt von Chicago nach Los Angeles im
Sande New Mexico zur Hälfte verbrannt.
Verluste an Menschenleben sind bisher nicht
gemeldet worden.

Auf einen Umzug der „Goldhemden“,
einer Art mexikanischer Faschisten,
machte Kommunisten einen Überfall. Drei
Personen wurden getötet und 30 verletzt.

Zwischen Tschiangkaifschek und dem
japanischen Vorkämpfer fand eine grundsätzliche
Aussprache über die chinesisch-japanischen Be-
ziehungen statt. Tschiangkaifschek erklärte
sich dabei mit den japanischen Forderungen
einverstanden.

Vor der tschechoslowakischen Gesandtschaft in
Warschau kam es Mittwoch abends zu Ranz-
gebungen, bei denen auch Fenstersteine der
Gesandtschaft eingeworfen wurden.

In Marseille wurde ein SOS-Ruf des Damp-
fers „Aricha“ aufgefangen. Der Dampfer,
der ein großes Leck hat, befindet sich an der
Bastille Spaniens.

In der Stadt Diabell forderte eine Fami-
lienfehde neun Tote.

Wagners „Giegfried“ im Mannheimer Nationaltheater

In „Giegfried“ berichtet sich die Welt der
Wagnerischen Weltmotive in ungeahnter Weise.
Immer wieder wiederholt der Meister Motive
aus „Meinung“ oder „Bastüre“, sei es in der
Originalgestalt, sei es in einer den in der
gegebenen Szene entsprechenden Stimmungen an-
gepassten Variation. Wenn man sich um die
Kenntnis der Wagnerischen Motive des Ring-
saght hat, eröffnen sich beim Hören des „Gieg-
fried“ dem Hörer, dem rein rezeptiven Entge-
gennehmen von Handlung und Musik nicht ge-
nügt, ungeahnte Ausblicke. Nicht nur als bis-
her liegt der Schwerpunkt des Geschehens im
Erdeller, mehr noch als bisher erhebt die
ausgesprochene Sprache der Instrumente volle
Kampferstimmung.

Generalmusikdirektor Philipp W. H. leitete
die Aufführung unter steter Beobachtung auf
die Bedeutung der orchesterlichen Akzente.
Nicht mehr als bisher werden von den einzelnen
Episoden des Orchesters virtuose Leistungen ge-
fordert. Deshalb verdient das Orchester, das
dem Dirigenten durch alle Stromschnellen der
Partitur folgte, volle Anerkennung.

Carl Schottmann gab zum ersten Male
den Banden, spielte ihn voll vornehmender Zu-
sicherung — wie es sich für einen unter Men-
schen wandelnden Gott gehört — hatte aller-
dings wieder stimmlich einige Schwierigkeiten.
Im wesentlichen mochte dies wohl daher kom-
men, daß der Sängers Stimme vorwiegend
strikte gerichtet ist und deshalb zur Gehaltung
von ausgesprochenen heidnischen Gefangenen
von Haus aus nicht ausreichen kann. Es war
nicht zu verwundern, wenn der Sänger gestern
bereits deutliche Zeichen der Ermüdung zeigte.

Die übrigen Darsteller, Erich Hallstroem,

Die alten Pfahlbauten am Bodensee

Ein Besuch in Unteruhldingen — Wiederherstellung von Bauten — Das erste Freilichtmuseum



Die Pfahlbauten in Unteruhldingen am Bodensee. Aufn.: Dr. P. Wolf. H.B.-Bildstock

Münzdiebstahl im D-Zug

Saarbrücken, 21. Nov. Am Donnerstag, 14. November, fuhr ein polnischer Staatsangehöriger von Paris nach Frankfurt a. M. Nach der Zollrevision legte er sich schlafen. Während dieser Zeit wurde ihm auf der Fahrt zwischen Saarbrücken und Münster am Rhein aus dem Gepäck ein Koffer mit einer Sammlung von etwa 900 Stück alter russischer Münzen gestohlen. Die Sammlung hat einen Wert von etwa 150000 Schweizer Franken. Sie soll eine der schönsten und wertvollsten Sammlungen sein, die in Privatbesitz ist. Es handelt sich um Münzen in Platin, Gold und Silber und Kupfer im Werte von 50 bis 3000 Schweizer Franken das Stück.

Unter den gestohlenen Münzen befinden sich: 1 Putatenstück aus der Zeit Peter Iwanowitsch (1584—1604), 1 Putatenstück aus der Zeit Alexei Michailowitsch (1645—1676), 1 Rubel aus dem Jahre 1798 „Effimor“, 20 Rubel verschiedener Prägung und 2 Zweifelpetenstücke aus der Zeit Alexanders I. (1801—1825), mehrere Halbrubel, Sechsrubel und Zwölfrubelstücke aus der Zeit Alexanders II. (1855—1881), mehrere Fünfrubelstücke aus der Zeit Nikolaus II. (1894 bis 1907).

Die Münzen befanden sich einzeln in hellbraun gefärbten Umschlägen von 6x3/4 Zentimeter Größe, die wieder in sechs Kartons gelegt und dann in dem Koffer verpackt waren. Der hellbraune Lederteller hat eine Größe von 80x40x25 Zentimeter. Er ist E. M. gezeichnet; über den Buchstaben befindet sich eine Krone.

Für die Herbeischaffung der Münzen hat die Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 500 englischen Pfund bzw. den Gegenwert in deutscher Reichsmark ausgesetzt. Wenn das gestohlene Gut nur zum Teil wieder herbeigeschafft wird, kommt eine entsprechende Belohnungssumme zur Auszahlung. Ein Teil der Belohnungssumme soll aber auch für die Ergreifung des Täters oder für Angaben, die zu seiner Ergreifung dienen, zur Auszahlung kommen, auch wenn von dem gestohlenen Gut nichts wieder beigebracht werden kann.

Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. sowie jede Polizeistation entgegen. Auf Wunsch werden Mitteilungen vertraulich behandelt.

Das Vollgeprädium zieht um

Saarbrücken, 21. Nov. Der Vollgeprädium zieht mit, daß durch die Ausdehnung des Dienstbereichs des Vollgeprädiats Saarbrücken bis nach Neunkirchen bzw. Völklingen sich die Zahl der zu betreuenden Einwohner von 130000 auf etwa 350000 erhöht hat. Dadurch wurde naturgemäß die Erweiterung der Verwaltungsbereichsbedürftigkeit notwendig. In den aus diesem Grunde von der Verwaltungsdirektion überlassenen Gebäulichkeiten am Schloßplatz Nr. 3 und 5 neben die Umbauarbeiten ihrer Vollendung gelangen. In den neuen Räumen wird mit Ausnahme des Einwohnermeldesamtes, das vorläufig im alten Rathaus verbleibt, die gesamte Verwaltungspolizei untergebracht.

Mayers Berufung abgewiesen

Landau, 21. Nov. Der 1898 geb. Ludwig Mayer aus Mannheim war vom Schöffengericht Landau wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 3000 RM Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem war ihm die Berufsausübung als Beinkommisshändler auf fünf Jahre untersagt worden. Die Berufungsinstanz, die von dem Angeklagten angeregt wurde, verwarf in der Verhandlung am Dienstag die Berufung und bestätigte das erstinstanzliche Urteil. Wie erinnerlich, hatte Mayer mehrere Winter und Weinböden durch Betrugsereien um insgesamt 3000 RM geschädigt. — Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Geheimfischer Angriff auf Staat und Partei

Bad Dürkheim, 21. Nov. Wegen heimtückischen Angriffs auf Staat und Partei wurde das frühere Mitglied der ehemaligen Kommunistischen Partei, Georg Feuerbach, von der Polizei festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Feuerbach hatte in einer langweiligen Broschüre „Heil Moskau!“ gerufen und damit seine Unverbesserlichkeit bewiesen.

Novemberliche Stimmung liegt über der reizenden Landschaft des Bodensees. In ungezählten Scharen streichen beschwingten Fluges die Möwen über die Fluten des Bassers. Von Meersburg, diesem alten und romantischen Städtchen mit seinen verträumten und malerischen Straßen und Winkeln aus, bringt uns der Dampfer in etwa 20 Minuten zum Landungssteig in Unteruhldingen. Während vom Nordwesten der Hegau mit seinen felsigen Höhen und Burgen und vom Südwesten die schneebedeckten Alpen grünen, schneit uns der Wind kurz vor der Landung den Westen zur Insel Mainau mit „Deutschlands schönstem Park“ und rechts, direkt vor uns, erhebt sich das Pfahlbaudorf Unteruhldingen, dem wir einen Besuch abstatuen wollen.

Auf den Spuren unserer Vorfahren

Schon lange vor Unteruhldingen sehen wir auf der rechten Seite eine große Masse von Pfählen aus dem See hervorleuchten, welche hier und da in horizontaler Richtung von Querbalen durchzogen sind. Achseln fahren die meisten an diesen oft bis zu hundert Meter vom festen Land entfernten schwarzbraunen Holzstumpfen vorbei, ohne zu ahnen, daß diese eine überaus wertvolle und unerforschliche Fundgrube für unsere Erkenntnis der Kulturzustände unserer Vorfahren vor mehr als zwei Jahrtausenden darstellen.

Diese unbeachteten Pfähle und die Pfahlbauten vor Unteruhldingen selbst künden aus grauer Vorzeit, da unsere Vorfahren als Bronzegehirn, als Töpfer oder als Hirten und Bauern an den Ufern des Bodensees und in dessen nächster Umgebung bauten.

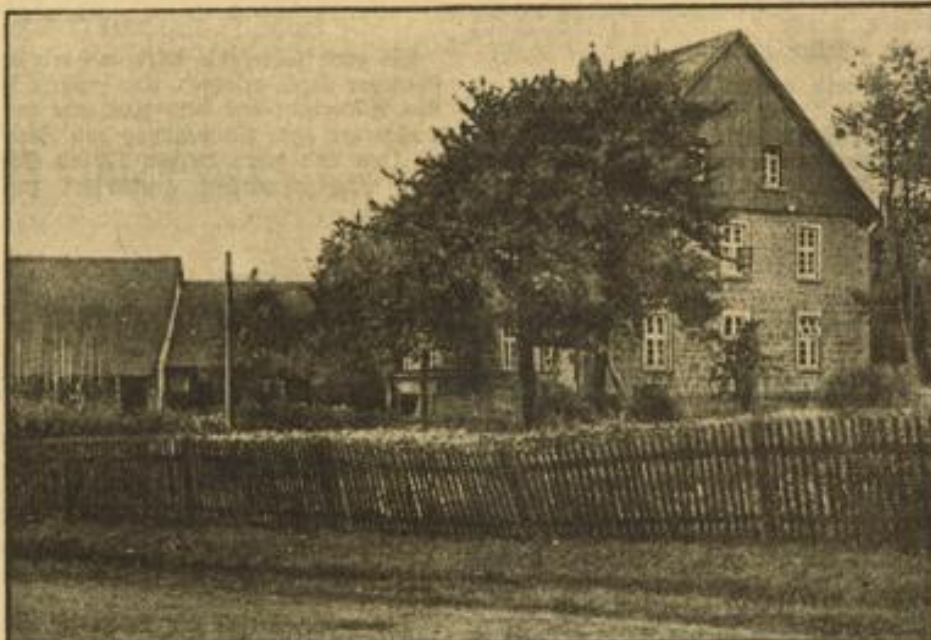
Die Pfahlbauten werden ja wohl vielen bekannt sein. Auf den Inseln des Pazifischen Ozeans, auf Sumatra und anderen malaischen Inseln wohnen die Eingeborenen zum Teil

heute noch in solchen Pfahlbauten, wie sie in den Buchten des Ueberlinger Sees deren erste Bewohner vor nunmehr zweitausend Jahren benutzten. Es waren Fischer- und Jägerstämme, die hier aber auch in ausgedehntem Maße Ackerbau und Viehzucht betrieben und diese befähigende Siedlung im heutigen Sinne gründeten. Überall stoßen wir, wo der Eichenwald der Steinzeit an günstigen sonnigen Buchten schmale Strecken des Ufers freilegt, wo Sumpfniederungen sich ausbreiteten und womöglich kleine Klüften in den See einmündeten, auf Reste solcher Pfahlbauten. In der sogenannten „Steinzeit“ dürften es wohl 43 in der Nähe des heutigen Unteruhldingen gewesen sein, eine Zahl, die sich aber in der darauffolgenden „Bronzezeit“ auf etwa 12 verringerte.

Wiederherstellung von Pfahlbauten

Keine der vorgeschichtlichen Entdeckungen war von so großer wissenschaftlicher Bedeutung, als gerade die Entdeckung der Pfahlbauten. Die Funde der verschiedensten hauswirtschaftlichen und kriegerischen Gegenstände beweisen, daß sich hier die ersten Menschen angesiedelt hatten, die das kostbare Gut, die menschliche Kultur, in das Land gebracht haben. Wichtig ist ferner noch, daß die Wissenschaft in der Lage war, an Hand der Funde nachzuweisen, daß Mitteleuropa damals drei Kulturperioden nacheinander bestanden hat: die des Steins, der Bronze und des Eisens.

So nimmt es auch kein Wunder, daß diesen alten untergegangenen Kulturstätten, die aus der geheimnisvollen Tiefe des Wassers die sprechendsten Zeugen zusammenhängender, viel leicht durch Jahrtausende sich hinziehender Entwicklungsstufen der Menschheit emporstiegen, die ganze Aufmerksamkeit der Wissenschaft, besonders der Altertumskunde, sich zuwandte.



Eine Horst-Wessel-Gedenkstätte

Weltbild (MO)

Mit Unterstützung des Kreises Hameln-Pyrmont wurde jetzt der von dem Urgroßvater Horst Wessels errichtete „Wesselhof“ unweit des Bückeburgs von Grund auf erneuert. Ein Raum im Erdgeschoß soll mit Material aus dem Besitz der Familie Wessel und anderen Erinnerungssachen zu einer schlichten Gedenkstätte ausgestaltet werden.

Für die Solidarität des Volkes

Obergruppenführer Prinz August Wilhelm spricht in der Stadthalle Heidelberg

Heidelberg, 21. Nov. Am Dienstagabend sprach im großen Saale der Stadthalle in Heidelberg Obergruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen über: „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland.“ Schon gegen 7 Uhr abends setzte der Strom der Zuhörer in die Stadthalle ein, die vor Beginn schon dicht besetzt war. Die Zuhörerschaft betrug mehr als 3000 Personen.

Der Einmarsch der Fahnen erhielt seine besondere Bedeutung durch die Teilnahme der Standarte Kurpfalz (110), die zu Ehren des Obergruppenführers an der Spitze der Fahnenabordnung getragen wurde. Prinz August Wilhelm wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Kreisleiter Seiler eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er die geschichtlichen Aufgaben des Dritten Reiches in knappen Sätzen umriß.

Als Prinz Kuwi nun das Podium betrat, schallte ihm freudiger Beifall entgegen. Als äußeren Anlaß seines Kommens bezeichnete er seine Arbeit für die Winterhilfe. Darüber hinaus sehe er aber sein Ziel darin, unentwegt den Gedanken an das große Werk des Führers wachzuhalten und die Volksgenossen daran zu erinnern, wie sehr sie dem Reiter Deutschlands zu Dank verpflichtet wären.

In packenden lebendigen, oft von humorvollen Bemerkungen durchsetzten Ausführungen schilderte der Prinz den Kampf, den es heute zu führen gelte: nämlich für die disziplinierte Einordnung unter die Ziele des Führers und für die Solidarität aller Volksgenossen in der gemeinsamen Hilfe für die Bedürftigen. Den Worten des Redners merkte man an, daß er aus eigenem Erleben sprach; seine Ausdrucksweise war schlicht und erreichte dadurch einen besonderen Eindruck bei den Tausenden seiner Zuhörer. Oft unterbrach ihn lebhafter Beifall, wenn er von den heiteren und ernsten Erlebnissen sprach, die er bei seiner aufopferungsvollen Tätigkeit gehabt hatte. Vortrefflich verstand

er es, seine Zuhörer auf die Pflicht hinzuweisen, selbst den kleinsten Posten treu auszufüllen und voller Dankbarkeit des unermüdbaren Einfaches zu gedenken, mit dem der Führer sein geniales Werk für Deutschland vorantreibt.

„Was wäre aus uns in der jetzigen gefährlichen Lage Europas geworden“, so rief der Redner aus, „wenn die Genialität des Führers nicht den richtigen Augenblick für den Austritt aus dem Völkerbund und die Wiedereinführung der deutschen Weltmacht gefunden hätte!“

Stürmischer Beifall dankte Prinz August Wilhelm am Schluß der mitreißenden Kundgebung für seine von Herzen kommenden Worte.

Brzeziny-Gedenkfeier

Katzenbach, 21. Nov. Die Kameradschaften der badiischen Dragoner-Regimenter Nr. 30 und 21 sowie des Husaren-Regis. 13, zusammengekommen im Waffentempel der deutschen Kavallerie — Landesverband Baden — veranstalteten am Sonntag, 21. November, vormittags 11 Uhr, am Leibdragoon-Feiertag eine Erinnerungs- und Gefallenengedenkfeier aus Anlaß der 21. Wiederkehr des Tages der Durchbruchschlacht bei Brzeziny, an der die genannten Regimenter im Verband der 6. Kav.-Division bzw. des 25. Inf.-Korps hervorragend und unter schweren und blutigen Opfern mitgekämpft haben.

Großbrand vernichtet einen Bauernhof

Billingen, 21. Nov. In Zollhaus-Schwenningen brannte das Anwesen des Landwirts Emanuel Arndel nieder. Alle Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Auch die Fahrnisse sind zum großen Teil verbrannt. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 11000 RM beziffert. Die Billinger Wotzspitze war alsbald zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangels nicht eingreifen. Die Brandursache ist unbekannt.

Bodensee und Pfahlbauten sind seit Jahrzehnten aufs engste verknüpfte Begriffe, denn von hier aus ist die ganze Erforschung dieser eigenartigen, vorgeschichtlichen Siedlung erfolgt. 1868 soll die gebildete Welt zum ersten Male von der „Entdeckung“ der Pfahlbauten durch Schriften F. Kellers erfahren haben, aber schon zuvor hat der Ratschreiber Vöhlle in dem fundreichen Pfahlbau-Büchlein nach „Altertümern“ gesucht. Fast jedes Dorf am Bodensee hat seine Pfahlbauten und Generationen von einheimischen Fischern sind mit ihrer Entdeckung verbunden.

Die toten Schätze erhalten Leben!

Die bedeutendsten Pfahlbauten ganz Süddeutschlands sind die von Unteruhldingen. Ueber ihre Wiederherstellung berichtet uns der um die Pfahlbauforschung sehr verdiente Professor Dr. Reinerth vom Urgeschichtlichen Institut der Universität Tübingen wie folgt: „Das vor zwei Jahrzehnten noch nicht möglich gewesen wäre, ist heute durchgeföhrt: die Rekonstruktion von Pfahlbauten der Stein- und der Bronzezeit auf wissenschaftlicher Grundlage! Die toten Schätze der Museen haben dadurch wieder ihr Leben erhalten. Im hochgebeligten Hause, am Herd und Nebstuhl, da, wo einst die Menschen der Pfahlbauzeit ein- und ausgingen, da sollen sie nun wieder zu uns in lebendiger Sprache reden. Nichts vermag aber das Wissen von der Höhe vorgeschichtlicher Kultur, von dem Schöpfergeist, der lang vergangener Geschlechter lebendiger weiterzugeben, als die richtige, sachwissenschaftliche Rekonstruktion! Man gewinnt dadurch auch die Erkenntnis, daß diese Menschen, die vor drei- oder viertausend Jahren lebten, Blut von unserem Blute waren und daß ihr Geist die Grundlage schuf zu dem Gebäude, das wir heute bewohnen.“

Professor Dr. Reinerth fährt dann u. a. fort: „Eine Wiederherstellung in diesem wissenschaftlichen und doch lebendigen Sinne sind die vom Pfahlbauverein Unteruhldingen rekonstruierten Pfahlbauten. Sie wollen nicht vortäuschen. So wie die Ausgrabungen selbst in jahrelanger mühevoller Arbeit, den Pfahlstift, die Bände, das Dach und schließlich die Inneneinrichtungen der Häuser erschlossen haben, so und nicht anders stehen sie in diesen rekonstruierten Pfahlbauten dem Besucher vor Augen.“

Ein Rundgang durch die Pfahlsiedlung

Die Gemeinde Unteruhldingen hat in Verbindung mit dem Pfahlbauverein, dem auch Reichsbauernführer und Ernährungsminister Dr. Reiter und Reichsführer der SS Himmler angehören, genau an der Stelle, wo sich in grauer Vorzeit die Wohnungen unserer Vorfahren befunden haben, ein großes Pfahlbaudorf mit zwei Häusern der Steinzeit (etwa um 300 v. Chr.) und fünf Bauten der Bronzezeit (etwa um 1100 v. Chr.) errichten lassen. Zunächst werden wir einen Blick in das Wohnhaus der Steinzeit. Mehr als 100 Pfähle tragen in ihren Gabeln den Schwelldast des Bodens, der selbst aus halbgelappten Stämmen und Spaldbrettern besteht. Durch diesen Wohnboden ziehen zwei Meter hohe Bände, die unten zwischen zwei Schwellen sitzen und oben durch zwei Pfetten festgelegt sind. Moos schließt die vor-

Trauringe von J. Lotterhos P 1, 5 Ecke

handenen Spalten und ein Lehmewurf sorgt innen für den wetterfesten Abschluß der Wohnräume. Ueber den Wänden erhebt sich das hohe, schiffbedeckte Satteldach, das in seinen offenen Giebelwänden dem Licht Eingang und dem Rauch Abzug gewährt. An beiden Giebelseiten ist das Dach als besonderer Wind- und Regenschutz etwas vorgezogen. Das Innere des Hauses umfaßt zwei Räume, einen kleineren vorderen Küchenraum mit großem Backstein- und einen größeren hinteren Schlafraum.

Durch einen Lauffeig mit dem Wohnboden verbunden, zeigt auch das Versammlungsbaus die nordische Form des Rechteckbaues mit senkrechten Wänden und Giebeln. Dieses Haus wurde nur bei ersten und festlichen Anlässen betreten und diente in der Hauptache zur Unterbringung besonders wertvoller Waffenbestände.

Während die Häuser der Steinzeit bereits 1922 errichtet wurden, gelangten die aus der Bronzezeit erst 1931 zur Aufstellung. Sie zeigen erstmals weitestgehenden Reichtum der Ausstattung auf dieser Grundlage ein geschlossenes Bild der überraschenden Höhe bronzezeitlicher Baukunst und handwerklichen Könnens. In der Wiederherstellung sehen wir hier eine Häusergruppe, bestehend aus dem Herrenhaus, einer Vorratskammer und drei Wohnbauten. Das Herrenhaus war die Wohnung des vornehmen Mannes, ebenso die Vorratskammer, während die drei Wohnbauten als Haus des Töpfers, des Bronzegehirns und des Hirten ausgemalt wurden. In der Technik haben wir hier nicht mehr die großen Rechteckhäuser mit Balkenwänden, wie sie in der Steinzeit errichtet wurden, sondern neben Fachwänden als Rekonstruktion der Bronzezeit die konstruktiv sehr schönen Blockbauten.

Die Pfahlbauten bei Unteruhldingen am Bodensee sind das erste und größte Freilichtmuseum deutscher Vorgeschichte, das jährlich von 40000 bis 50000 In- und Ausländern besucht wird und das auf Grund seiner großen kulturgeschichtlichen Bedeutung mit Hilfe der Anschauung von der Kulturlosigkeit unserer Vorfahren durch die lebendige Erkenntnis ihrer grundlegenden schöpferischen Kraft zu erschauen

Lüden a

Allmählich Winterfärbung irdendweller Flecken oder d. wegen der Ku würde — im quantitativ lä zu wünschen i die herrlichen Endviersalat, traufköpfe und betrachten, um die Vielfältig gebrochenen ma Sprichwort re hat, daß die D

Die Winterf kennen, daß di den anderen ta per warm schle nehmlichkeit i kundenlang in lichten kommt zeit dadurch reiche Lüden i sind, die dabu leute vorziebe fernzubleiben.

Auf dem O den Kefeln be die angebotene erinnert, daß machen der C die ersten D Allerdings bre den, daß bei d Kefeln diese fänden.

Bei den Blt Gegenläufe fls des Jades, linsblumen, weihnachtlichen Palmfächer.

Der Götterf Die heilige G Ruft und bon bildet, wie se nten kauft. I dängt ihr Bil geßlegt wird, aber auch in G Göttervereine ihre Tätigkeit, Götterdienstes Götter, unter Jahre 230 zu

Weltme

Das große I namentlich nat waltigen Ringa in mit sein entzogenbringt. Schachtlu b

Am Freitag, 21. Nov., fand im „Weltmeier“ ein Fest der 7. Gen. Spieler, trägt spannen zu G Gleichzeit lezten Turnier Die Mannhe ganten Besuch de Verlauf des W

re

seum

sind seit Jahr-
e Begriffe, denn
forschung dieser
Biedlung erfolgt
um ersten Male
fahldanten durch
haben, aber schon
le in dem Fund-
„Alttertümern“
edensee hat seine
von einheimi-
Entdeckung ver-

Leben!

sten ganz Süd-
Unterhölzchen.
berichtet uns der
verdienliche Pro-
schichtliche An-
wie folgt: „Das
nicht möglich ge-
führt: die Kelten-
Stein- und der
Grundlage! Die
in dadurch wieder
giebeligen Hause,
o einst die Men-
d ausgingen, da-
s in lebendiger
aber das Wissen
Kultur, von dem
einer Geschichte
die erblühte, (sch-
tion! Man ge-
minis, daß diese
viertausend Jah-
Blute waren und
auf zu dem Ge-
dann u. a. fort-
seum wissenschaft-
ne sind die von
in rekonstruierten
vortausend. So
in jahrelanger
rifi, die Wände,
neinrichtungen
so und nicht an-
struierten Plä-
en.“

dhafriedung
gen hat in Ver-
erein, dem auch
nährungsminis-
SS Minister an-
wo sich in großer
er Vorläufer be-
fahlbändert mit
(etwa um 200
Bronzezeit (etwa
en. Zunächst wer-
haus der Rhein-
n ihren
Bohnboden, der
unten und Spül-
oben durch zwei
schleht die vor-

en hat in Ver-
erein, dem auch
nährungsminis-
SS Minister an-
wo sich in großer
er Vorläufer be-
fahlbändert mit
(etwa um 200
Bronzezeit (etwa
en. Zunächst wer-
haus der Rhein-
n ihren
Bohnboden, der
unten und Spül-
oben durch zwei
schleht die vor-

P 1, 5 Ecke

chmberwurf sonat
schluß der Wohn-
er sich das hohe,
in seinen oben
cht Guggana und
in beiden Gebie-
derer Bild- und
Das Innere des
einen kleineren
großem Vorder-
schlafraum.
im Wohnhaus ver-
unlagungsband, die
bates mit fenst-
Dieses Haus
schlichen Anlagen
Hauptfläche zur
erivoller Wollen-

Steingestalt bereit
ten die die aus der
tellung. Die ge-
der Oeffentlich-
geschlossenen und
geistlichen Bau-
mens. In der
hier eine Häuf-
errenhaus, einer
ohnbauten. Das
a des vordere
itte, während die
des Töpfers, des
den ausgeführt
er wir hier nicht
r mit Vollstän-
keit erreicht au-
nden als Re-
konstruktion sehr

hdingen am Bo-
größe Freilich-
hte, das jährlich
Ausländern be-
nd seiner großen
mithilft, die An-
keit unserer Vor-
Erkenntnis über
Kraft zu erhalten



An der Kammerschleuse

Läden auf dem Wochenmarkt

Allmählich ist man auf dem Markt in die Winterzeit hineingerutscht. Nicht daß etwa irgendwelcher Mangel an Lebensmitteln besteht, sondern daß die Hausfrau in Verlegenheit wegen der Aufstellung des Kuchensatzes geraten würde — im Gegenteil, denn qualitativ und quantitativ läßt die Anfuhr nach wie vor nichts zu wünschen übrig. Man braucht nur einmal die herrlichen Blumenstängel, den prächtigen Endivienfahst, die feinsten Weichtraut- und Rottkrautköpfe und die vielen anderen Sachen zu betrachten, um sofort zu erkennen, daß höchstens die Vielfältigkeit des Angebots einiges Kopfschütteln machen wird, weil bekanntlich das Sprichwort recht hat, das sagt: „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“

Die Winterzeit ist vor allem daran zu erkennen, daß die Marktleute von einem Fuß auf den anderen treten und sich die Hände am Körper warm schlagen, weil es keine besondere Annehmlichkeit ist, an einem nasskalten Morgen Stundenlang im Freien zu stehen. Am deutlichsten kommt aber die vorgeschrittene Jahreszeit dadurch zum Ausdruck, daß bereits zahlreiche Läden in den Verkaufsbereichen festzustellen sind, die dadurch entstehen, daß es viele Marktleute vorziehen, bis zum Frühjahr dem Markt fernzubleiben.

Auf dem Obstmarkt, der immer noch von den Kesseln beherrscht wird, und der auch durch die angebotenen Quitten die Hausfrauen daran erinnert, daß es Zeit wird, sich um das Einkommen der Quitten zu kümmern, tauchen die ersten Orangen und Mandarinen auf. Allerdings braucht wohl kaum betont zu werden, daß bei dem reichen Angebot an deutschen Kesseln diese Süßfrüchte wenig Beachtung fanden.

Bei den Blumen konnte man die größten Gegenstände feststellen: Neben den letzten Blumen des Jahres, den Asters, lagen die ersten Frühjahrsblumen, die Veilchen, und neben den weihnachtlichen Tannenzweigen sproßten jetzt Palmlilien...

Vom Cäcilientag

Der Cäcilientag fällt auf den 22. November. Die heilige Cäcilia gilt als die Patronin der Musik und von altersher wird sie immer abgefeiert, wie sie an einer Orgel sitzt und den Tonen lauscht. Ueber manchem Musikinstrument hängt ihr Bild in Familien, wo Hausmusik gepflegt wird. In diesen Orten Deutschlands, aber auch in anderen Ländern, haben sich die Cäcilienvereine erhalten und stellen noch heute ihre Tätigkeit, die Verschönerung des kirchlichen Gottesdienstes durch edle Musik und gepflegten Gesang, unter den Schutz der Heiligen, die im Jahre 20 zu Rom als Märtyrerin starb.

„Weltmeisterschaft“ im Schachklub

Das große Interesse, das die Allgemeinheit, namentlich natürlich die Schachfreunde, dem gewaltigen Ringen des Weltmeisters Dr. Aljechin mit seinem Herausforderer Dr. Euwe entgegenbringt, findet auch im Mannheimer Schachklub seinen Niederschlag.

Am Freitagabend spricht H. Sussong im Klublokal „Bauhütte“, D. 4, 11, über den Weltmeisterschaftskampf. Der gegenwärtige Stand von 7 Gewinnpartien der beiden größten Spieler, trägt ja nur dazu bei, das Thema spannend zu gestalten.

Gleichzeitig findet eine Preisverteilung der letzten Turniere statt. Die Mannheimer Schachfreunde werden durch guten Besuch des Vortrags ihr Interesse an dem Verlauf des Weltmeisterskämpfens bekunden. H.

Der Schlacht- und Viehhof erstattet Bericht

Rückblick auf die Jahresarbeit — Mannheims Fleischverbrauch größer als im Vorjahre

Zum Städtischen Schlacht- und Viehhof findet der Mannheimer gewöhnlich nur einmal jährlich, und zwar während des Marktes, den Weg. Bei dieser Gelegenheit unterrichtet er sich eingehend über die Neuerungen und Verbesserungen, die inzwischen durchgeführt wurden, sieht sich einmal den Riesenbetrieb genau an, der dazu geschaffen ist, den Fleischmagen der Großstadt ordnungsgemäß zu versorgen. Er wird sich zweifellos dafür interessieren, wieviel Tiere im Berichtsjahre 1934/35 gegenüber dem Vorjahr geschlachtet wurden und dem Mannheimer zugute kamen. Mit Erstaunen wird er vernehmen, daß der Gesamtfleischverbrauch mit 13 412 667 Kilogramm höher liegt als 1933.

Mehr geschlachtet als 1933

Geschlachtet wurden im Berichtsjahre an Großvieh: 4448 Ochsen, 4872 Färren, 3691 Kühe, 7917 Kinder. Das macht die städtische Zahl von 22 028 Stück Großvieh aus. Ein „Mehr“

gegenüber dem Vorjahre von 1181 Stück. Die Zahlen betragen bei Kleinvieh: 29 452 Kälber, 70 367 Schweine, 2511 Schafe, 156 Ziegen, 2 Ferkel, 27 Ferkel, 2 Lämmer. Das sind zusammen 102 517 Stück Kleinvieh; gegenüber dem Vorjahre 2223 Stück mehr.

Die Hauptzunahme der Schlachtungen erfolgte bei den Kälbern, von denen 2539 Stück mehr geschlachtet wurden. Dagegen nahmen die Schlachtungen von Schweinen um 131 Stück, von Schafen um 143, von Ziegen um 2, von Lämmern um 22 und von Ferkeln um 11 Stück ab. Das Weniger wird aber durch die Zahl der mehr geschlachteten Kälber aufgewogen.

An Pferden wurden insgesamt 318 geschlachtet; gegenüber dem Vorjahre 46 Stück weniger. Die größte Schlachtziffer wurde erreicht bei Großvieh im Oktober mit 2300 Stück, bei Kälbern im Mai mit 3019 Stück und bei Schweinen im Oktober mit 7233 Stück.

Auf den Kopf der Mannheimer Bevölkerung

entfielen demnach täglich 0,135 Kilogramm. Auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich pro Kopf 48,51 Kilogramm gegen 45,99 Kilogramm im Jahre 1933. Interessant ist es, einige Zahlen des jährlichen Fleischverbrauches im Vorkriegsjahr und in den letzten Jahren gegenüberzustellen. 1913 waren es 59,40 Kilogr., 1924: 38,00 Kilogr.; 1925: 49,10 Kilogr.; 1930: 54,16 Kilogramm; 1932: 48,33 Kilogramm. Wie daraus zu ersehen ist, kann sich der Mannheimer Fleischverbrauch darüber beklagen, daß er weniger Fleisch zur Verfügung habe als etwa 1924 oder 1932.

Aus dem technischen Betrieb

Befanntlich ist im Schlacht- und Viehhof auch eine Eisfabrik eingerichtet. Erzeugt wurden hier 16 492 Zentner Eis. Etwa 1500 Zentner weniger als im Vorjahre. Die Fleischbeschau gibt folgende Zahlen bekannt: Für untauglich erklärt wurden 57 ganze Stück Vieh, ferner 7115 Lungen, 3052 Lebern, 382 Baucheingeweide, 379 Därme und 1364 sonstige Organe.

Für nicht bankwürdig, das heißt nur bedingt tauglich und minderwertig, wurden erklärt: 4 Pferde, 192 Stück Großvieh, 20 Kälber und 135 Schweine.

Mit Tuberkulose waren befallen: 2 Pferde, 802 Ochsen, 694 Färren, 2561 Kühe, 943 Kinder, 165 Kälber, 1105 Schweine und eine Ziege. Wie auf Grund dieser Zahlen ersehen werden kann, sind die Wächter über die Gesundheit der Mannheimer Fleischverzehrer mit aller Gründlichkeit dabei, Ungefundenes auszumergen. Auf Grund der allgemeinen Einführung des freiwilligen Tuberkulosefeststellungsverfahrens bei Rindern wurden auf polizeiliche Anordnung 248 Kinder geschlachtet.

Trichinen wurden im Berichtsjahre nicht festgestellt. Dagegen Mäuseblutungen bei 385 Schweinen. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Regierungen und deren Filialen einer einmaligen Revision unterzogen wurden. Mehr denn je wird also heute auf Sauberkeit geachtet und nicht einwandfreiem Treiben das Handwerk gelegt.

Der Viehmarkt

Zu den Märkten wurden insgesamt 9171 Ochsen ausgetrieben, 7365 Färren, 35 232 Kühe und Kinder, zusammen 51 768 Stück Großvieh; 45 904 Kälber, 113 394 Schweine, 2866 Schafe, 239 Ziegen, 2 Ferkel, 32 881 Ferkel und 2351 Pferde, zusammen 250 005 Stück. Im Vorjahre betrug die Zahl 257 883 Stück. Die Bedeutung des Mannheimer Marktes als Umschlagplatz geht aus der Zahl der wieder ausgeführten Tiere in aller Deutlichkeit hervor. 1934 wurden ausgeführt: 57,45 Prozent Rinder, Kälber 35,84 und Schweine 37,95 Prozent. 1913 betrugen die entsprechenden Zahlen 64,98 Prozent bei Rindern, 21,05 und 43,78 Prozent bei Kälbern und Schweinen.

Der Markt hat sich also im Verhältnis zum Vorkriegsjahr sehr gut gehalten.

Segelflug über Südamerika

Die Mannheimer Fliegergruppe zeigt den hochinteressanten Film „Deutsche Segelflieger über Südamerika“ heute Donnerstag, 21. November, 20.30 Uhr, im Friedrichspark.

Damit wird den Mitgliedern, sowie Freunden und Förderern des Luftsports eine besondere Veranstaltung geboten. Der Segelflug bildet das Thema des Abends. Fliegerführer Gantner, der erfahrene Mannheimer Flieger- und Segelflieger, spricht unter dem Motto: „Jugend erobert die Luft!“ über die Wege und Ziele des motorlosen Fluges.

Der Film von der deutschen Segelflug-Expedition nach Südamerika gibt uns ein lebendiges Bild von den Leistungen unserer Segelflieger, die mit dieser Expedition nicht nur der wissenschaftliche Erkenntnis und den sportlichen Höhenleistungen, sondern ganz besonders dem Ansehen Deutschlands in der Welt gebiert haben.

Wie immer, sind auch bei dieser Veranstaltung, Gäste bei freiem Eintritt willkommen. Die Ortsgruppe des Deutschen Luftsport-Verbandes darf mit Recht auf einen harten Besuch des Abends rechnen.

Straßenbahnfahrer, wie man sie nicht liebt

Menschen mit „Beharrungsvermögen“ / Der Mann mit dem Zwanzigmarschlein

Ein Straßenbahnwagen dimmelt durch die Straßen. Heute reisen ein, heute steigen aus und — als ruhender Pol in dieser Eichenunruhigkeit — steht der Fahrer an seinem Stand. Und der Schaffner mit seiner gewichtigen Geldtasche, mit Wästel und Fahrkleinod, waltet unermüdlich seines Amtes. Jetzt prallt ein unvorhergesehener Regen vom Himmel. Im Nu bezieht sich das Gestalt im Straßenbahnwagen. Vorn beim Fahrer stehen Leute, hinten auf der Plattform drängen sie sich, nur in der Mitte verläßt gähnende Leere.

Warum oft diese Szenen, in das Innere des Wagens zu gehen, warum versucht man sich lieber auf den Plattformen zusammen, trotzdem im Wagen noch bequeme Sitzplätze, sogar oft noch Sitzplätze vorhanden sind? Erweist dieses gewisse Beharrungsvermögen, das nach unserem Verständnis allen Gegenständen eigen ist, zuweilen auch lebende „Gegenstände“? Jedenfalls, diejenigen die später noch einsteigen wollen, sind davon absolut nicht erbaut. Auf der Plattform hemmt sich ihnen ein unbedingter Willen von Leibern entgegen und durchs Fenster können sie nicht.

Wenn es so an der richtigen Handlung steht, machen sich diejenigen in Worten Luft, die sich mit Recht benachteiligt fühlen.

Es sind meistens keine Schmeicheleien. Und siehe da, es stellt sich heraus, daß bei denen, die so unermüdlich die Stellung auf den Plattformen halten, wenigstens der Mund nicht dem Gesetze des Beharrungsvermögens unterliegt. Schimpfen können auch sie und um so mehr, je mehr sie im Unrecht sind.

Ein Fahrgast zückt einen Zwanziger. Er datet nicht kleiner. Der Schaffner möchte sich die Haare rauen. Er hat nicht genügend Wechselgeld und dazu noch diese harte Belegung. Fragend schaut er sich um. Endlich ist ein retzender Engel gefunden, der in der Lage ist, besagten Zwanziger klein zu machen. Geschlafen wollen mit Bedacht erledigt sein, das Wechseln erfordert daher Zeit, die genügend ist, daß ein oder zwei Fahrgäste entwickeln können, ohne einen Fahrklein geist zu haben.

Der Mann mit dem Zwanziger aber bekommt endlich seine neunzehn Mark achtzig zurück und sonnt sich behaglich in der Bewunderung der Mitfahrenden, sehr kurz vor dem Monatssehten noch so gut gefüllt zu sein.

Recht halten wir! Das Aussteigen geht je nach Temperament schneller oder langsamer. Eine — es kann auch einer sein — muß schnell noch sein Schwabäcker mit seinem Nachbar oder seiner Nachbarin zu Ende bringen. Was ist schon dabei, auf zehn Sekunden mehr oder weniger kommt es nicht an — laßt er. Er verzögert aber, daß zehn Sekunden Verdrüßnis bei zwölf halbtägigen schon zwei Minuten ausmachen.

Und zwei Minuten Verdrüßnis können für den Mann, der ins Geschäft muß, oder der es sonst eilig hat, oft sehr viel bedeuten. Sie können manchmal entscheidend ins Leben eingreifen. Alles wegen dem kleinen Schwabäcker vor dem Aussteigen.

Mehr Fahrklein, Volkskassette! Es geht auch auf der Straßenbahn nicht um dich allein, sondern um die Interessen der Gesamtheit.

Ein mutiger kleiner Kerl

Aus der Sandhofenschule / Wie Heinz seinen Kameraden rettete

Eine kurze Notiz von Sandhofen berichtete letzte Woche über den jugendlichen Lebensretter Heinz H. E. Eine kurze Notiz nur, sie wird gelesen. Man ist erstaunt, ein Erstklässler als Lebensretter — kaum zu glauben.

Wie der kleine Heinz bei der öffentlichen Belobigung vor seinen Mitschülern und der langen Reihe der Lehrer auf der Schultreppe stand, schmolz das kleine Kerlchen in rührender Hingabe dieser Ehrung gegenüber in sich selbst zusammen. Kindlich unbeholfen dankt er seinem Retter. — Aber damals, als sein Kamerad beim Spiel plötzlich ins Wasser fiel, da wachte er sich zu, da nahm er den ganzen Mut seines kleinen Daseins zusammen.

Vielleicht wachte er auch damals nicht viel davon, aus seinem Kinderherzen stieg eben das Urgefühl des Helfenwollens heraus. Und er half, wie er eben nur helfen konnte. Er legte sich rasch auf den Bauch, rutschte an den Rand der Pfütze vor, packte zu, schnell und fest, als das

Handchen seines Kameraden wieder aus dem dunklen Wasser auftauchte.

Dort unten an der einsamen Uferstelle am Kirchlein kämpften zwei Kinder um das junge Leben. Weit und breit kein Mensch, der Hilfe bringen konnte. Die Eltern wählten ihre Kinder wohlgeborgen beim Spiel auf der Wiese. Der kleine Heinz zog seinen Freund Manfried aus dem Wasser. Er schaffte es. Der Zareken lag beiden noch auf dem Herzen, als sie trotz nach Hause tröteten. Nur eine Sorge hatten sie, was wohl die Mutter sagen würde, wenn sie jetzt so unbehilflich nach Hause kommen würden. So sind Väter; das ist das richtige Volk, aus dem Männer geschmiedet werden können.

Dieser mutig entschlossene Erstklässler hat die öffentliche Belobigung verdient. Die Schule hat es sich nicht nehmen lassen, dem jungen Lebensretter ein Bild mit Widmung zu schenken zur festen Erinnerung an seine mutige Tat und als Zeugnis für die Verbundenheit der Schule mit ihren Schülern.

KALODERMA RASIERSEIFE

RM - .60

Inpräparatsschöner
Bakteriell-hygiene RM1-

KALODERMA RASIERSEIFE

Für harten Bart und empfindliche Haut

Neu:

KALODERMA RASIERWASSER

Erfrischt und belebt die Haut. Desinfiziert und entspannt: Eine Wohltat nach dem Rasieren.

Flasche RM 1.50.

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

„Der Maikäfer in Württemberg“

Ein Streifzug durch die Doktor-Promotionen des Jahres 1934 — Von Hans Eрман

Schon die erste Durchsicht der Veröffentlichungen, in denen unsere Hochschulen und Universitäten über die Verleihung der Doktorwürde berichten, endet mit einer Überraschung:

In dem abgeschlossenen Jahre 1934 sind 8350 Akademiker zu Doktoren promoviert worden! Das ist eine bemerkenswerte hohe Zahl, wenn man sich erinnert, daß der jährliche Durchschnitt in der Vorkriegszeit bei rund 3000 lag, und daß selbst das Vorjahr 1933 schließlich „nur“ 7523 neue Doktoren gezählt hatte...

Die Zahl der Studierenden war 1934 etwa 35 Prozent niedriger als 1933. Die Zahl der Doktoren ist um fast 13 Prozent gestiegen! Dissertationen haben im allgemeinen eine anderthalb- bis zweijährige Entstehungsdauer, und wir werden vielleicht auch noch 1935 hier zahlreiche „Reichshäuser“ aufzuweisen haben, bis die Angleichung an die neue Bildungspolitik hergekehrt ist.

Mit 222 Doktorarbeiten hielten die Mediziner für sich allein rund 35 Prozent des gesamten Hochschul-Nachwuchses, soweit er sich den Doktorhut erwarb. Ihnen folgen in großem Abstand 1936 Juristische und 1834 philosophische Dissertationen. Nach der lediglich historisch zu erklärenden Ordnung in der Fakultäten sind in den philosophischen Arbeiten oft auch die naturwissenschaftlichen und nationalökonomischen enthalten. So erstreckt sich die folgende Zahl von 334 Dissertationen, die in den vorhandenen neun naturwissenschaftlichen Fakultäten gemacht wurden. Ebenso auch die sonst unübersehbar kleine Zahl von 198 Dissertationen der Wirtschaftswissenschaften, die nur an drei Universitäten eine eigene Fakultät besitzt.

Seitenhändelwert besitzt wie immer der ideologische Doktor: er wurde im Jahre 1934 nur 53mal verliehen.

Die 23 deutschen Universitäten promovierten 7297 Akademiker, die 24 technischen, landwirtschaftlichen und anderen Hochschulen verteilten 1063 Doktorhüte. Der Durchschnitt ergab für die ersten also rund 315 für die Hochschulen genau 45 Promotionen...

An der Spitze der einzelnen Universitäten steht Berlin mit 647 Promotionen, jeden Tag zwei, wenn man Sonn- und Feiertage abträgt. Ihm folgt Leipzig mit 553, und diesem München mit 486 Doktoren.

Wunderlicherweise scheint die Lust zu promovieren von der Größe der Universitätsstadt jedoch unabhängig zu sein! An vierter Stelle steht Erlangen mit 479 Promotionen, Münster mit 474, Köln mit 459 und Würzburg mit 438. Diese genannten sieben Universitäten (von 23) hielten mit 3536 Arbeiten fast ganz genau die Hälfte aller Universitäts-Doktoren von 1934.

Und schließlich fällt noch auf, daß von diesen sieben Universitäten drei dem Land Bayern gehören, das also mit 1403 Dissertationen rund ein Fünftel der neuen Doktoren lieferte...

Den doppelten Durchschnittslatz erreichte nur die Universität Berlin!

Weniger als die Hälfte dieses Satzes weisen zur Königsberg und Kofod auf. Königsberg verzeichnet 139 und Kofod sogar nur 84 Doktorprüfungen. Das „Ob-Semester“ hat viele Studierende nach Königsberg geführt, aber sie sind anscheinend nicht durch längeren Aufenthalt mit dieser Universität arbeitsverbunden geworden...

Das gleiche zeigt sich auch bei der Handels-Hochschule in Königsberg. Während andere Hochschulen den hierfür geltenden Durchschnitt von 45 Promotionen recht weit überschreiten, gilt auch hier die niedrigste Zahl für Königsberg.

berg; nur sieben Promotionen fanden statt gegen 1. B. 40 an der Handels-Hochschule in Mannheim.

„Der Deutsche Kopfstuhlmarkt“

Was den Inhalt dieser 8350 Arbeiten angeht, so ist er wiederum ein Spiegel aller Dinge der Vergangenheit und Gegenwart. War 1933 von einer politischen Beeinflussung noch wenig zu verspüren, so zeigen sich nun schon zahlreiche Versuche, die Wissenschaft der nationalsozialistischen Neuordnung anzugleichen.

Naturwissenschaft und Medizin bleiben natürlich in den von der Forschung hier vorgezeichneten Bahnen. Weniger als früher wird über

ner Doktorand berichtet „Statistisches und Empirisches über das Geleis zur Verdünnung erkrankten Nachwuchses“. Ebenfalls in Bonn wird die Vapageientranke, die Vitarat, zum Thema einer Dissertation gemacht. Berlin untersucht „Appetitlose Kinder“. Hier heißt auch jemand die Frage, deren Antwort wir gern allgemein veröffentlicht hätten: „Gibt es unter den im Handel befindlichen Nahrungsmitteln bereits solche mit stark jodhaltiger Wirkung und ist ihre Phosphorkonzentration so, daß ein Angriff des Schmelzes nicht zu befürchten ist?“

Wiederum eine Bonner Dissertation fragt: „Warum schied die Frau dem Alkohol ergibt?“ — Und sonst: Hormone, Desinfektion, Krank-



Auß.: Ula

Wildschütz auf frischer Tat ertappt

HB-Bildstock

Aus dem neuen Ula-Film „Der Klosterjäger“

Strahlenforschung berichtet, es steht die Erforschung der Wärme und ihrer Wirkungen im Vordergrund. Schmelzpunkt-Untersuchungen, Material-Veränderungen durch Wärme, Verdichtung von Wärmeverluft werden überall als Themen genannt. „Der Deutsche Kopfstuhlmarkt“ hat ebenso wie „Der Waidläufer in Württemberg“ seinen wissenschaftlichen Bearbeiter gefunden, um auch einige abgelegene Einzelheiten zu nennen. Daneben läuft die große Reihe der Untersuchungen elektrischer Probleme und — in zunehmendem Maße — der meteorologischen Fragen.

Die Technik hat ebenfalls ihre schon bekannten Arbeitsschemen. Bemerkenswert ist aber, daß man sich in zunehmendem Maße hier mit dem Unfallstudium, der Unfallverhütung beschäftigt. Neu sind auch Arbeiten wie 1. B. „Kontrollfaktoren der Fleisch-Emballagen-Industrie“. In mehreren Dutzend Dissertationen wird hier das Gefüge verschiedener Werte behandelt, wie schließlich auch technischen „Nationalisierungsmaschinen“ viele Arbeiten gewidmet sind.

Wesentliches und „Ausgefallenes“

Die Mediziner haben ihren bisherigen Arbeitskreis kaum wesentlich erweitert. Ein Bon-

heitsbilder, operative Technik — besonders auch „undulante Operationen“.

Die Juristen sind zeitnah!

Die Juristen haben sich, zusammen mit den Staatswissenschaftlern, mit dem Jahre 1933 einer ungeheuren Fülle neuen Stoffes gegenübergestellt. Daß sie ihn in nur einem Jahr schon so ausgiebig durcharbeiten konnten, rühmt ihren Eifer!

Erlangen bringt schon eine Arbeit über „Die Verheerlichkeit nach dem Schriftleitergesetz“. Wir finden eine Darstellung des „Ueberausges vom Deutschen Evangelischen Kirchentum zur Deutschen Evangelischen Kirche. Die Rechtsentwicklung des deutschen Gesamtprotestantismus in der Zeit vom 1. 4. — 14. 7. 1933“. Wiederum in Erlangen hieß man das Thema „Die Reichsminister — politische Funktionäre“. Leipzig untersucht „Die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes in der nationalen Revolution“. Berlin „Die ideologischen Grundlagen der Staats- und Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus mit besonderer Betrachtung des Faschismus“, und Erlangen „Der Führergedanke und seine bisshierige organisatorische Durchföhrung“.

Die schwarzen Augen des Marquis erwidern den Blick des Generals nicht, und er erklärt untröb: „Wenn es im Krieg geschehen würde, mein General, so wie wir es Anno vierzehn erhofft haben, hätte ich wohl die rechte Begeisterung...“ Er zögert weiterzusprechen.

„Und so?“ fragt Degoutte streng. „Niemand hindert die Deutschen, sich zur Wehr zu setzen. Wenn sie ihre Waffen fortgeworfen haben, mögen sie sie wieder aus dem Versteck im Winkel hervorholen.“

„Sie haben nicht mehr viel davon“, entgegnet der junge Offizier. „Was unsere Zeitungen darüber sagen, ist ihnen von der hohen Politik eingeblasen worden. Ich habe das damals in Schießen selbst gesehen, eine Kiste kommt wie von ungefähr in des Marquis Gesicht. „Was der sogenannte Selbstschutz an Gewehren und anderem Material besaß, war in Eile zusammengeholt, und nur die Tapferkeit dieser Boches konnte ihre Minderwertigkeit ersehen. Seitdem sind wieder zwei Jahre verfloßen. Die unsere Kommission nicht ungenutzt vorübergehen ließ. Deutschland ist in der Tat wehrlos...“

Der Oberkommandierende hat nur zerstreut geantwortet. „Der Zustand des Gegners ist nicht unsere Sorge“, spricht er lässig. „Ich glaube sogar zuversichtlich, unsere ganze Aktion wird ruhig verlaufen und das Reich sich mit den Tatsachen abfinden müssen.“

„Kuhig?“ Der junge Marquis lächelt wissend. „Ich fürchte, unsere kampferprobte Armee wird einer Lage gegenüberstehen, die ihr bislang fremd geblieben ist. Ich kann mir noch keine bestimmten Vorstellungen davon machen, was geschehen wird, aber in keinem Falle glaube ich an den leichten Sieg.“

Degoutte schüttelt den Kopf. Er liebt den Kapitän, der ihm von höchster Stelle sehr emp-

Das sind nur Beispiele für zahllose weitere Arbeiten, die sich mit den politischen Problemen auseinandersetzen. Aber auch sonst sind die Zustände der Zeit sehr nahe. Eine Arbeit behandelt „Das Luftfahrzeug als Begehungsort strafbarer Handlungen“, die nächste Dissertation die „Rechtslage des Fahrgastes bei Kraftwagen-Unfällen“.

Knerdenrecht, Ziehlungsprobleme, Kurzarbeit, Abzahlungsgehalte werden ebenso gründlich untersucht wie die „Urfraden und Wirkungen der Goldanlammlung in Frankreich“, „Der Fernschreiber im privaten Rechtsverkehr“, die „Bauerntätigkeit“ und die „Dafung des Operateurs für in der Wundhöhle zurückgebliebene Fremdkörper.“

Geschichte bevorzugt!

Soweit sich feststellen läßt aus dem genannten Verzeichnis der deutschen Hochschulschriften, scheint die philosophische Fakultät sich verstärkt historischen und theoretischen Unternehmungen zuzuwenden.

Zeitungs-geschichte ist beliebt! Die „Tägliche Rundschau“ fand ihren Bearbeiter, und ebenso „Das Zeitungsweien in Frankfurt a. M.“, die „Renaldi Zeitung“ und auch „Die deutsche Kriegsberichterstattung und Presse als Kampfmittel im Weltkrieg“.

Daneben ist viel Interesse für Theater-geschichte vorhanden, die Volkstümde gewinnt an Raum, auch die Unterhaltung der Dialekte schreitet fort. Und mit einer Arbeit über „Die Hochsprache des Maurers“ wird ein bislang sehr vernachlässigtes Gebiet, die Erforschung unserer verschiedenen Berufssprachen, endlich weiter getrieben...

Auslandsdeutschtum ist wie bisher auch noch 1934 tiefmütig behandelt, es fehlen überhaupt alle Themen, die uns nationalpolitisch interessieren könnten. Als einzigen Beitrag zu einem brennenden Problem findet eine Heidelberger Dissertation „Autarkiepolitische Stellen aus dem arbeitenden Volke. Eine sozialpolitische Untersuchung“. Wir würden die Arbeit gerne lesen — aber fast als einzige ist sie nicht gedruckt worden! Bedenke dem Autor das Geld zur Drucklegung! War er etwa selbst eine wirtschaftlich schlecht gestellte „Gefalt aus dem arbeitenden Volke“?

Die üblichen Doktorarbeiten fehlen auch 1934 nicht. Man untersucht den „Eil von Heglers Katalistischer Panik“ (was meines Wissens schon vor dem Kriege einmal geschehen ist), behandelt die „Präfixe des, de und ex im Gallo-Romanischen“ und vieles andere.

Man untersucht „S. G. Wells Verhältnis zum Darwinismus, Hamanns Natur-Darstellung, Jules Vernes Sprache und Stil und schließlich Einzelheiten aus den Werken von Hans Crotta, Kibling, Thomas Mann, Hofmannsthal, Rilke — um nur einige neuere zu nennen.

In zur heutigen Zeit beziehungslosen Untersuchungen verbleiben auch die Historiker. Mittelalter und 17. Jahrhundert werden bearbeitet, und mehrere Dissertationen widmen sich Fragen des Judentums, so 1. B. „Karoleon und die Juden. Ein Beitrag zur Lösung der Judenfrage“ und „Antisemitismus im späten Mittelalter“.

Frösche halten Eisenbahn auf

Ein seltsamer Zwischenfall ereignete sich bei der Fahrt eines Eisenbahnzuges vom Bloemfontein (Oranje-Freistaat) nach einer 80 Kilometer entfernten Siedlung. Etwas auf halber Strecke waren Badnamm und Gleise von unzähligen Fröschen bedeckt, von denen viele durch die Räder der Lokomotive getötet wurden. Schließlich waren Räder und Schienen so glatt geworden, daß die Räder nicht mehr „fahnen“ und der Zug stehenblieb. Es bedurfte einer mehrstündigen Arbeit, um den Badnamm von den Fröschen zu reinigen, die aus einem ausgetrockneten Sumpf gekommen waren, um sich einen neuen Aufenthaltsort zu suchen.

sohlen ist; auch leben nur noch wenige dieser jungen Frontkameraden, die im Kriege aus dem Graben nicht herausgekommen sind, und der General legt Wert darauf, als ein verständigsvoller Vorgesetzter zu gelten. „Die ver-gessenen auch ganz die Rheinlande“, sagt er dann obenhin. „Ihre Loslösung vom Deutschen Reich ist nur noch eine Frage von Tagen und wird wie ein Bliz bei den Boches einschlagen.“

Der Marquis von Aubricourt antwortet nicht und beschäftigt sich dafür angelegentlich mit der Beichlsmappe. Degoutte hat sich zum Fenster gewandt, ein breites Lächeln überzieht sein rotverbranntes Gesicht, und er ruft über die Schulter zurück dem jungen Offizier zu: „Voilà, sie treten an.“

Die schwarzen Augen des Kapitans leuchten in unheimlicher Glut auf und versinken dann wieder in leiserer Schwermut. Zum Fenster, an dem der Oberkommandierende steht und sich eitel grüßend nach allen Seiten verneigt, schallen Kommandos heraus.

Der Marquis von Aubricourt fährt zusammen und wie aus Erz gebauen scheint jetzt seine Gestalt, als er sich langsam von seinem Stuhle erhebt.

Das ist verrückt, spottet der junge Franzose über sich selbst. Das Leben beim Stabe tut mir nicht gut, und es wurde höchste Zeit, daß etwas geschieht. Nun ist es da und wird gewonnen werden — für Frankreich!

Frankreich marschiert auf allen Einfallstraßen, die in das Ruhrgebiet führen, marschiert mit Infanterie und Kavallerie, mit leichten und schweren Kanonen, mit Maschinengewehr-Abteilungen und Tankgeschwadern, marschiert mit weißen und schwarzen Truppen. „Une petite guerre“, spotten die Offiziere, und nur einer, der ehrlicher ist als die übrigen, verbessert spöttisch: „Une bonne promenade!“ Fortsetzung folgt.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

63. Fortsetzung

In die Bemerkung des Vorkauten und das allgemeine Rascheln der Papiere fährt die schneidende Stimme des Generals: „Bitte! Ich wünsche von den Herren auch nicht die geringste Kritik, wenn ich auch begreife, er lächelt ver-hört, wie sehr die allgemeine Siegesstunde von Ihren kopieren Herzen Besitz ergreifen hat.

Wir stehen an einem entscheidenden Wege und sind außersehen, Frankreichs Schicksal und Ruhm in unsere Hände zu nehmen. Unsere Krone besetzt zum Schutze der französischen und belgischen Ingenieure, denen auch Italiener beigelegt sind, das Ruhrgebiet. Der Zivilbevölkerung geschieht kein Leid: das ist der ausdrückliche Wille unserer in jeder Hinsicht menschlich gesonnenen Regierung, die den Boches nicht Gleiches mit Gleichem vergelten will. Aber da Deutschland böswillig seine Verpflichtungen verlegt hat und mit seinen Vorfürungen in Verzug geriet, muß es sich selbst zuschreiben, wenn die Langmut Frankreichs endlich erschöpft wurde.“

In der hintersten Reihe der angestrengt lauchenden Adjutanten zischt ein Räusser aus der Normandie seinem Nachbarn zu: „Ein hübsches Koble und Holz soll gefehlt haben, ein paar Eisenbahnstrecken... verdammt gefürsene Varschen unsere Advokaten in Paris!“

Dieser Gesichtspunkt der gerechten Sanktion, meine Herren, ist es, der in den Befehlen besonders zum Ausdruck kommt. Ihre Herren Kommandeure werden, ich bitte bringen

darum, bei den kommenden Verhandlungen mit den Zivilbehörden des besetzten Gebietes immer und immer wieder diesen Punkt betonen, denn er ist wichtig und offenbar unsere Willen. Alles übrige“, Degoutte zuckt leicht die Achseln. „Bleibt den militärischen Operationen überlassen, die ich bei Ihnen in besten Händen weiß. Ich danke!“

Durch die Reihen der Offiziere läuft Bewegung. Haken klappen zusammen, Sporen klingen aufbegehrend.

In dem schnell entleerten Raum bleibt nur noch der Ordonanzoffizier bei dem Oberkommandierenden zurück. Er steht über ein Tischchen gebeugt und liest übereifrig in einer Karte.

Degoutte ist zu dem Marquis getreten, und dieser fährt erst aus seinem Brüten auf, als die Hand des Generals ihn flüchtig an der Schulter rührt. Der Vorgesetzte fordert den Kapitän auf, in einem der Zettel Platz zu nehmen, und beginnt gut gelaunt die Unterhaltung:

„Das Schwerste ist nun überstanden, Aubricourt! Wenn unsere Jungen erst marschieren und die schwarzen Teufel das laute Boff an der Ruhr aufhöbern, können wir hier getrost das Weitere abwarten. Frankreich wird in diesen Tagen um eine gute Provinz reicher, und am Ende“, er blinzelt dem jungen Kapitän lässig entgegen, „bekommen Sie doch Ihren alten Herzenswunsch erfüllt und reiten mit mir Unter den Linden ein.“

Betrachtungen zum Pokalspiel Club — Waldhof

Die stolze Reihe der denkwürdigen Spiele beider Vereine

Als der Deutsche Fußballbund den Vereinspokal ausrichtete, wurde überall nicht damit gerechnet, daß diese Konkurrenz schon im ersten Jahre ihrer Einführung eine solche Resonanz finden würde, wie dies eingetroffen ist.

Schon sind wir alle von der richtigen Pokalschätzung gepackt. Wer wird der erste Pokalsieger sein? Wird Schalke, der Club, die Waldhöfer etwa? Der nächste Sonntag wird so viele Fragen beantworten. Geduld, Geduld!

Mit Spannung wurden die Paarungen der Vorschlagsrunde um den deutschen Vereinspokal erwartet. Allgemein hatte man gehofft, daß diese wichtige Runde auf neutralen Plätzen gespielt würde, was ja auch sportlicher gewesen wäre. Der Bund dachte aber anders. So müssen unsere beiden badischen Vertreter reisen. Der FC Freiburg spielt gegen Schalke in Dortmund und der badische Ersterste muß zum Club nach Nürnberg.

Club gegen Waldhof, das ist eine Paarung, um die wir alle die beneiden, die Zeuge dieses Kampfes sein dürfen. Unwillkürlich muß man an die früheren großen Spiele dieser beiden Vereine denken. Gerade wir Mannheimer erinnern uns in diesen Tagen an die Stuhlfauth, Kugler, Bart, Köpplinger, Kalb, Kiegel, Zutor, Träg, Bös, Popp und Strobel, und an die nicht minder bekannten Lohmann, Lido, Engelhardt, Bausch, Endemann, Bausch, Höger, Herberger, Schwarzel, Hutter und Schultze. Waldhof hat mit seiner feinen Mannschaft manchen Erfolg über Deutschlands beste Elf erringen können.

1921 wurde der Club auf dem alten Waldhofplatz 2:1 geschlagen und erst in der Wiederholung gelang den Nürnbergern ein 4:3-Sieg. 1922 standen sich beide Mannschaften wieder um die Süddeutsche Meisterschaft gegenüber. Aus durch Kiegel's Elfmeterschuß konnte der Club ein 2:2 herausziehen. Im Jahr aber wurden die Waldhöfer 4:0 hingelegt. 1923 siegte Waldhof 2:0. Die beiden Tore des leider allzu früh verstorbenen Reichsaugen Kahl sind heute noch in aller Munde.

Durch Abwanderung von Herberger, Lohmann, Hutter und Höger wurde Waldhof in den darauffolgenden Jahren etwas in den Hintergrund gedrängt. Erst im Jahre 1926 kam es wieder zu einem Treffen der alten Rivalen. Im Süddeutschen Pokalspiel wurde der 1. FC Nürnberg 2:1 geschlagen und gleichzeitig der neue Waldhofplatz an den Schiedsständen eingeweiht. Wieder sollte es auf Jahre hinaus die letzte Begegnung sein. Spieler gingen und kamen. So ein paar Jahre können das Gesicht einer Mannschaft von Grund auf verändern. Wohl zählte der Club in dieser Zeit immer noch zu den besten Mannschaften Deutschlands, aber eine Verjüngung mußte ebenso kommen, wie sie bei Waldhof notwendig geworden war. Als der Club und Waldhof 1932/33 sich wieder um die Süddeutsche Meisterschaft gegenüber standen, da stützte sich Nürnberg zwar immer noch auf Popp und Kugler, Kalb und Schmitt, aber bei Waldhof stand schon eine neue Generation. Ribni, Haber, Brezing, Möbel, Walz und Pennig waren die Hauptstützen. Der Nationalspieler Siffing verdiente sich in dieser Zeit seine ersten Sporen. In beiden Spielen siegte der Club, 2:1 und 1:0.

Am kommenden Sonntag stehen sich nun nach dreijähriger Unterbrechung beide Mannschaften im Nürnberger Stadion gegenüber. Während der Club auf seine schönen Siege über Polizei Chemnitz und Minerva Berlin zeigen kann,

darf der Sportverein Waldhof auf Triumphe über den deutschen Ersterste Fortuna Düsseldorf und die Dresdener Sportfreunde verweisen.

Als Favorit für das Nürnberger Spiel wird allgemein der 1. FC Nürnberg angesehen, aber das dürfte den Waldhöfern nur recht sein. Wenn die Ansetzung des Kampfes in die alte Hochburg auch eine große Benachteiligung der Leute um Siffing ist, so dürfte der Sieger in dem FC Nürnberg noch lange nicht feststehen. Die Waldhöfer werden erfahrungsgemäß ihre Leistung auswärts zu steigern wissen und gut daran tun, trotz aller Hochachtung vor dem Können der Nürnberger, daran zu denken, daß man an der Begegnung auch nur mit Wasser löst. Für uns ist der Kampf, trotz Platzvorteils der Nürnberger, vollkommen offen. Auf den Kampfsgeist der Waldhöfer setzen wir unsere Hoffnung. Die besten Wünsche der badischen Fußballgemeinde begleiten die Freiburgler nach Dortmund und die Blau-Schwarzen in die Rorid.

Zur Fahrt zum Pokalspiel nach Nürnberg

Wie bereits mitgeteilt, ist am kommenden Sonntag Gelegenheit gegeben, recht billig zum Pokalspiel Club gegen Waldhof nach Nürnberg zu kommen. Die Fahrt geht in planmäßigen Zügen vor sich und kann von jedermann mitgemacht werden. Bedingung jedoch ist, daß alle Fahrtteilnehmer im Besitz des Reichsbundpasse sind. Besondere Auskünfte über diese Fahrt erteilt die Geschäftsstelle des Sportvereins Waldhof.

Müller und Zimmermann vom SV Waldhof in der Ungarnmannschaft

Für die deutsche Handball-Ländermannschaft gegen Ungarn haben auch die beiden Waldhofspieler Müller und Zimmermann eine Einladung erhalten. Müller ist als rechter Verteidiger, während Zimmermann als Ersatzrechtsaußen die Reise mitmachen wird.



Pressbild. Beim Winterschlussspiel im Berliner Poststadion. In der Mitte links rechts Dr. Goebbels, daneben seine Frau, der Reichssportführer, Bundesführer Linemann und Arno Breitmeyer, der Stellvertreter des Reichssportführers.

Rund um die badische Schwerathletik

Die wichtigen Bezirksturniere am Wochenende

Bei den Verbandstämpfen tritt am kommenden Wochenende in allen vier Bezirken des Gau's Baden eine Pause ein. Mit Rücksicht auf die Olympiawahlkämpfe, die am Sonntag mit den beiden leichtesten Klassen, dem Bantam- und Federgewicht ihren Anfang nehmen, dürfen keine Verbandstämpfe stattfinden. Die Bezirksturniere, die am 22. Dezember 1935 mit dem Leicht- und Bantamgewicht fortgesetzt und mit den drei schweren Klassen am 23. Dezember 1935 beendet werden, bilden den letzten Auftakt der Olympiawahlkämpfe im Ringen. Es ist hierbei den noch nicht der Olympiakernmannschaft angedörigen Ringern die letzte Gelegenheit geboten, sich als Olympialandkämpfer zu qualifizieren. Die drei besten der Bezirke in jeder Gewichtsklasse haben die Berechtigung, an den im Januar 1936 folgenden Gauturnieren teilzunehmen, während wie-

derum die beiden ersten der Gauturniere bei den letzten Auswahlkämpfen des Deutschen Schwereathletikverbandes und den im April und Mai nächsten Jahres stattfindenden Deutschen Meisterschaften teilnahmeberechtigt sind. Es sollen also die unbedingt besten bezirklichen Ringkämpfer ermittelt werden, die dann vor der Olympiade ihr letztes Training von Reichstrainer Adelaar erhalten.

Die Turniertämpfe der Bantamgewichtsklasse, bei der es bekanntlich am temperamentvollsten hergeht, werden vom BSK 86 Mannheim für den Ringkämpfer Bezirk I ausgerichtet. Ob es auch diesmal dem badischen Meister Otto Ullrich, Osterheim, gelingt, die anstehenden Techniker Altraum, Sandhosen, Lehmann und Glaser, Mannheim, und den alten Routinier Keilbach, Retsch, hinter sich zu bringen, ist sehr fraglich, da die Ge-

Bilanz des Autosportjahres 1935

Die Erfolge der Adler-Wagen im zweiten Halbjahr 1935

Ueber die Erfolge unserer Adler-Wagen im ersten Halbjahr 1935 brachten wir bereits in unserer Auto-Beilage vom 15. August einen ausführlichen Bericht. Nun veröffentlichen wir nachstehend die Schlussbilanz 1935 der Adler-Wagen.

Die Erfolgsbilanz unserer Adler-Wagen im zweiten Halbjahr 1935 ist so groß, daß es sich lohnt, einmal in einem kleinen Artikel alle diese Erfolge zusammenzufassen. Nach den Siegen bei der Deutschland-Fahrt 1935 und den Rekordfahrten Ende März d. J. auf der Aous brachte das erste Halbjahr weitere Erfolge in Chile, England, Frankreich, Lissabon, bei der Maroffo-Fahrt, in Zagreb und Rio de Janeiro. Anfang Juli folgten zwei weitere Erfolge.

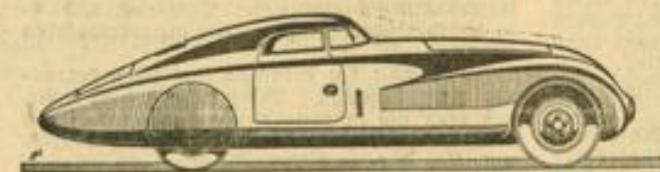
Alpenfahrt. Der bekannte ungarische Meisterfahrer Delmar, der bereits im Vorjahre auf Adler-Trumpf die schwierige Österreichische Alpenfahrt gefahren hat, konnte auch in diesem Jahre auf Adler-Trumpf die Österreichische Alpenfahrt mit 10 Gutpunkten streifenfrei und erfolgreich beenden.

Holland. Bei dem Schönheitswettbewerb, der vom Königl. Niederl. Automobilklub in Scheveningen veranstaltet wurde, erhielten die stärksten internationalen Konkurrenten zwei Adler-Wagen 1. Preise. Es ist dies schon deshalb besonders anerkennenswert, weil eine Schönheitskonkurrenz in diesem bekannten internationalen Badeort eine eindrucksvolle Propaganda für deutsche Wagen darstellt.

Laibach — Belgrad. Mitte Juli folgte eine siegreiche Konstopfahrt. Der bekannte slowenische Automobilsportmann Dipl.-Ing. Oskar v. Hugo (Karam), ein langjähriger Adler-Fahrer, hat auf der 670 Kilometer langen Strecke Laibach — Belgrad eine neue Konstopf-Bestleistung erreicht, und zwar mit einem Durchschnitt von 73,7 Km.-Std. Dies darf unter Berücksichtigung der sehr heißen und nicht immer in erstklassigem Zustand befindlichen Straßen als besonders gute Leistung angesehen werden, denn der zur Fahrt benutzte Wagen besaß nur einen 1-Liter-Motor und verbrauchte bei der Fahrt 54,5 Liter Brennstoff.

Ratisbona. Bei dem 10. Ratisbona-Sublänms-Bergrennen konnten 2 Adler-Wagen beachtliche Erfolge erzielen. Der bekannte Adler-Fahrer Paul Schöweder (München) auf Ad-

ler-Trumpf-Sport bewältigte die Strecke mit 82,49 Km.-Std. und war nur wenige Sekunden langsamer als der einzige in diesem Rennen gefahrene Rennwagen. In der kleinen Klasse konnte A. Vianen (München) auf Adler-Trumpf-Junior unter den Lizenzfahrern mit 71,57 Km.-Std. Durchschnitt erfolgreich sein.



ADLER 5111 - Stromlinien Rennwagen

Lüttich — Rom. Ein weiterer Triumph folgte auf der Strecke Lüttich — Rom — Lüttich. Die Strecke führte bei ununterbrochener Tag- und Nachtfahrt auch über die schwierigsten Alpenpässe. Unter den erfolgreichen Fahrern konnten auch bekannte Adler-Fahrer diese Prüfung siegreich beenden. So vermochten den zweiten Platz Paul v. Guillaume und Frau Lotte Bahrt auf 1,7-Liter-Adler-Imperia zu erringen, und der bekannte österreichische Sportsmann Graf Orlich belegte auf Adler-Trumpf-Junior den 3. Platz.

Norwegen. Spandow auf Adler-Trumpf siegte im Norwegen-Rennen, einer Zuverlässigkeitsveranstaltung mit Start und Ziel in Oslo. Die Rennstrecke betrug etwa 900 Kilometer und war in Etappen eingeteilt. Wenn bei dieser schweren Veranstaltung ein Adler-Trumpf die Tages-Bestleistung erzielen konnte, so ist das wieder auf neue ein Beweis für die hervorragenden Eigenschaften, welche diesem Fahrzeug innewohnen.

Spanien. Mitte September errangen die bekannten Sportfahrer Frau Lotte Bahrt und P. v. Guillaume mit ihrem ferienmäßigen Adler-Trumpf-Sportwagen einen neuen, sehr schönen Erfolg. In 4 Stunden und 51 Minuten legten sie die 411 Kilometer lange Strecke San Sebastian — Madrid zurück, was einem Durchschnitt von 95 Kilometer entspricht. Am Tag darauf wurde auf der Strecke Bilbao — San

Sebastian eine weitere neue Bestleistung aufgestellt. Die 112 Kilometer wurden in 87 Minuten durchfahren, was einen Durchschnitt von 77,25 Kilometer bedeutet.

Heidelberg. Bei dem diesjährigen Heidelbergrennen siegte der Adler-Fahrer Gasse in der Sportwagenklasse bis 2 Liter. Er benötigte für die 12 Kilometer lange Strecke, die Zielanlagen bis zu 8 Prozent aufweist, 8:44 Minuten, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 89,1 Kilometer entspricht.

Ungarn. Bei den Anfang November stattfindenden Veranstaltungen der ungarischen Motorsportwoche bei Budapest wurde beim Guggenbergenreisen in der Klasse der Tourenwagen der Adler-Trumpf-Junior auf einem Adler-Trumpf-Sportwagen Sieger.

Brandenburg. An der RZA-Geländefahrt in Brandenburg am 3. November haben die teilgenommenen Adler-Wagen wiederum sehr erfolgreich abgeschnitten, insbesondere das Adler-1,7-Liter-Trumpf-Team: v. Guillaume, Lotte Bahrt, Aud, Gasse, die einzige Fabrikmannschaft der gesamten Konkurrenz, welche die goldene Plakette erringen konnte.

Köln. Der Adler-Stromlinien-Versuchswagen hat mit seiner neuesten Refordierung bewiesen, daß die Hoffnung, die man bei seiner Herstellung auf ihn setzte, gerechtfertigt war. Die Ergebnisse der Adler-Fahrt auf der Aous verfehlen sich vorbedeutend der Anerkennung der AACA Paris.

Zum Schluß möchten wir noch erwähnen, daß die Adler-Werte auf dem diesjährigen „Pariser Salon“ und auf der „Olympia-Show“ in London mit zahlreichen Wagen vertreten waren und die Aufmerksamkeit aller ausländischen Besucher fanden. Die fortschrittliche Bauweise mit Frontantrieb, unabhängiger Federung usw. fand vollen Beifall. Große Genugtuung erweckt auch die Tatsache, daß sich der Export der Adler-Werte nach den britischen Dominions weiter ausbreitet.

W. F.

Der preiswerte Vollschwingachser
Hansa
 4 Zyl. Typ 1100
 6 Zyl. Typ 1700
 mit hervorragender Straßenlage
 phantastischer Geschwindigkeit
 hoher Durchschnittegeschwindigkeit
 rasig — elegant — Form und
 erstaunlich geringen Verbrauch

Fabrik-Vertretung: **Lindenhof-Garage** Fernruf 231 66

Deine Anzeige dem Hakenkreuzbanner

Auto-Reifen
 Motor- und Fahrradreifen
Karl Gebhard
 Qu 5, 4 14875 Fernruf 28576

Hch. Weber
 MANNHEIM
 J6, 3-4
Auto-Batterien
 Fernruf 28304
 Osrar-Autolampen

Arno Hänsel
 Auto - Licht - Zündung
 Motor - Batterien
 Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

BITTE
 Offerten-Ziffern
 deutlich
 schreiben!

Autofriedhof **Lindenhofstr. 28**
 Fernruf 24382
Karl Kress, Mannheim
 Lager in Personen- und Lastwagen, Fahrzeugteilen aller Art,
 Autoteile, Reifen für Personen- und Lastwagen

Alt-Oel
 wird angekauft
 oder im Lohn
 regeneriert bei
Südwestdeutsche Oelregeneration
 A. Roskopf, Mhm., Lindenhofstr. 9a Fernruf 247 85

Aut.: Weim
 Die Geme
 Jakob (Regen

nannten bu
 Trainina R
 Heidelberg,
 K. u. d. n. d.
 und K. i. e.
 Schmitt.

Die Ring
 Kiehlbauer
 erstklassige
 badische Me
 berg, nicht
 ins Reichs
 schwer vor
 den Minar
 der und S
 ier. Selbst
 achte wer
 den von
 Ostersheim
 bringen.

Kierack: I
 Bezirks R
 Minar bek
 Ausrichte
 sel. Bruchf
 ler, Weina
 Adersgewi
 Karlsruh
 rman und
 Geaner.

Sehr lam
 auch der V
 nire in Ur
 brinat. De
 mittelt sein
 Georgen.

Die 11
 Recht gute

In der K
 habes star
 Meierklasse
 mer vom K
 gingen nur
 an den Star
 auf dieser
 erkrankt w
 achweise n
 Bahn nur 2
 international
 behe Form
 K. i. e. d.
 in 2:17,6 b
 in 2:17,8 u
 liegreich w
 holte sich d
 vor Heibel
 Elias (H
 Brust von
 Brudent
 eine Zehnte

Im Run
 Leo Oeffe
 überlegen.
 sich die vier
 vor dem d
 (Hänsdorf)
 Lagenstall
 in der Rüd
 über 4 Baby
 schwimmen
 nichts zu
 Hans Sch
 hegte in 2:
 WC Chicago
 EC 80 in 3:

N

V8
 Mhm., E

Stadtbaukunst wie sie sein soll

Gestalt und Form eines Bauwerkes müssen sich organisch entwickeln

Raum ein anderer Teil der bildenden Künste gehört derart umfänglich und überdauernd der Öffentlichkeit wie die Baukunst; keine andere Kunst ist derart gestaltender Bestandteil im Gesicht unserer Zeit. Nachdem der Anspruch der Volksgemeinschaft an die Baukunst allenthalben anerkannt ist und gefördert wird, bedarf die Stadtbaukunst heute einer einheitlichen Zielsetzung, um zu vermeiden, daß wieder Bauten entstehen, die dem Empfinden des Volkes und dem Gefühl der Form zuwiderlaufen. Die heute entstehenden baukünstlerischen Werte werden noch in Jahrzehnten, vielleicht auch in Jahrhunderten von der Auffassung und Haltung unserer Zeit zeugen, es ist deshalb unbestreitbar notwendig, daß gewisse Grundsätze für alle Baukünstler verbindlich gemacht werden.

Einen Vorstoß in dieser Richtung enthalten die kürzlich von einer Gruppe in Frankfurt am Main aufgestellten Vorschläge für den Städtebau, die den wichtigsten Aufgaben entschlossen zu Leibe gehen. Oberster Grundsatz ist die Verpflichtung des Bauherrn für das Ganze, die zur Rücksicht auf die Umgebung auffordert. Der Ehrgeiz des Baukünstlers soll nicht darin liegen, anders zu bauen als die anderen, sondern sich einzuordnen. Die Verwandtschaft der Bau-

stoffe und Bauarten in einem Gemeinwesen sei verbindliche Voraussetzung des Entwurfs.

Grundsätzliches . . .

Die künstlerische Ueberlieferung aus dem vorigen Jahrhundert ist nicht geeignet. Den Baukünstler zu fesseln oder zu fördern. Darum geht man nicht mit vorgelassenen Stilabsichten an eine Bauaufgabe. Man suche vielmehr Grundriss, Gestalt und Baustoff aus den Aufgaben zu entwickeln, die dem zu errichtenden Hause gestellt sind. Gestalt und Ausdruck müssen sich aus der erhofften Dienstleistung des Hauses organisch entwickeln. Es ist wichtiger, daß der Neubau seinen Zweck vollkommen erfüllt, als daß damit eine neue Epoche der Baukunst hervorgerufen wird. Überall, wo es am Platze ist, besinne man sich ruhig zu den Baustoffen unserer Zeit und verschmähe sie nicht aus Sentimentalität. Denn nicht die Technik verdirbt die Kultur, sondern der Mensch, der die Technik falschen Zielen dienstbar macht. Jeder Baustoff kann je nach seiner Verwendung schön oder unschön wirken; man unterwerfe sich deshalb nicht blindlings den technischen Vorteilen, sondern setze sie bewußt zugunsten möglichst großer Schönheit ein.

Was das Dach eigentlich sein soll, erfährt man leicht aus den Vorbildern gut gestalteter Häuser der Vergangenheit. Seiner Natur und Gestalt nach ist das Dach Wetterchutz und Regenhaut, nicht aber Deckmantel für ein verborgenes weiteres Dachgeschloß. Unstreitig sind Dachwohnungen immer unerfreulich. Außerdem entstehen durch solche Dachbauten Stellen, die kostspielig herzustellen und in Stand zu halten sind. Das Wichtigste bei der Gestaltung des Daches ist die Rücksicht auf die vorhandene Dächer der nächsten Umgebung. Es gibt Dächer, die rücksichtslos entworfen und ausgeführt worden sind, die das ganze Stadtbild verunstalten. Das Dach ist für den äußeren Eindruck der wichtigste

Fortteil. Es soll nicht zu flachen Dächern geraten werden, doch gibt es Fälle, wo ein flaches Dach zweckmäßig erscheint. Jedenfalls muß es als abwegig bezeichnet werden, grundsätzlich für das Steildach einzutreten.

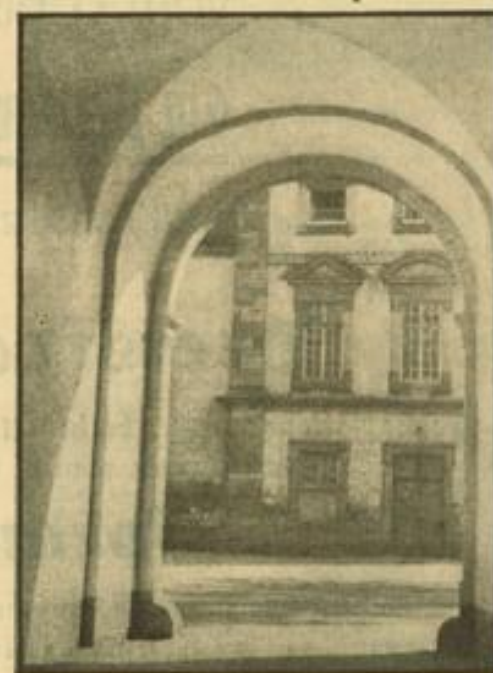
Disziplin und Ordnung im Bauwesen

Für die Einfriedung der Häuser haben die Bauherren in der vergangenen Zeit oft flüchtiges Geld ausgegeben, um zu „repräsentieren“. Diese bürgerliche Welt war überall auf die „Fassade“ aus, auf den Anschein großer Wohlhabenheit. So entstanden Einfriedungen, die genau die Summe kosteten, die gebraucht wor-

den wären, um die Dienstboten der damaligen Zeit menschlich unterzubringen. Solche Einfriedungen dürften nicht mehr vorkommen. Eine einfache Umzäunung genügt heute, wo die Sicherheitsverhältnisse auch wesentlich gebessert sind.

Wer bauen möchte, lasse sich von vornherein von einem Baukünstler oder Baumeister beraten, der als Treuhänder die Aufgabe zu übernehmen vermag. Die dadurch entstehenden Kosten werden in der Folgezeit leicht bereingeholt werden, indem vernünftig und zweckmäßig geplant wird. Beim Bauen kann man eine Menge Geld falsch ausgeben, deshalb ist der Rat eines erfahrenen Baumeisters zugleich Schutz vor Enttäuschungen. Außerdem betraue man vor dem Kauf eines Grundstücks und dem Beginn eines Planes die zuständigen Behörden. Die Zeiten sind vorbei, wo ein Baukünstler geradezu verpflichtet war, in seinen Entwürfen von dem abzuweichen, was die anderen Bauleute geschaffen hatten. Nur dadurch, daß er sich vom Üblichen unterschied, erhielt er die Aussicht, besondere Schätzung zu erwerben. Heute darf das, was zweckmäßig und schön ist, Nichtsmut für alle sein.

Der nationalsozialistische Staat, der auf Einordnung gegründet ist, wird niemals Disziplinlosigkeit und Unordnung im Bauwesen dulden. Bauen ohne Genehmigung durch die Behörden gibt es nicht mehr. Deshalb kann es auch kein Bauunternehmer mehr wagen, gegen Treu und Glauben zu handeln. Es ist vorzuziehen, daß auf diesem Wege ein Werk der Stadtbaukunst entsteht, das hinter dem anderer großer Zeiten Deutschlands nicht zurückbleiben wird.



Blick in den Schloßhof

Aufn.: Verkehrsverein

HB-Bildstock

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith“

Josef Krebs

G. m. b. H. / Telefon 403 55
Friedrichsfelder Straße 38

MASCH.-FABRIK A. RIDINGER MANNHEIM

Krane / Personen- und Lastenaufzüge —
Kleinlasten-Aufzugsanlagen modernster Bauart

Andr. König Mannheim

INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichsfelder Straße 23 / Telefon 412 79

Geschweißte und genietete
Stahl-Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.

Mannheim = Neckarau
Pernul 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4

Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn

Bau-, Möbel- und Parkettschreinerei

Mannheim - S 6, 34

Fernsprecher-Anschluß: 307 07

S. & A. Ludwig GmbH.

Bauunternehmung

Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!

Stahlbauten

Gebr. Knauer - Mhm.

Der Haushaltstarif der
Kraftwerk Rheinau AG.

ermöglicht weitgehendste Verwendung
der Elektrizität in der Hauswirtschaft

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Gipser- und Stukkateur-Geschäft

Georg Meerstetter

Gerüstbau-Unternehmung

Waldhofstraße 130 - Telefon 505 75

Hans Müller

Spezialgeschäft
für Baumaterialien, Kanalbau-
und Installations-Artikel
Wand- und Fußbodenplatten

Telefon 26818 und 21037
Neckarvorlandstraße 44-46

J. Biringer

U 6, 3 - Fernsprecher: 299 20

**ZENTRAL-
HEIZUNGEN**

Seit Jahrzehnten bestens bewährt!

Inertol Schutzanstrich für Beton und Eisen
schwarzglänzend, wasserabstoßend,
Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständig,
elfenbeinfarbig, blau, rot etc.
Aluminiumfarbe für innen und außen!
wetterfest, hitzebeständig

Fabriklager bei

Ludwig & Schütthelm

inh. Alfred Stoll - 0 4, 3
gegr. 1883 - Ruf 27715/16

Franz Molitor

Baustoffe - Wand- und
Bodenplatten - Fabrikation von
Dübelsteinen

Büro und Lager Bunsenstraße 17
Telefon 52004

Philipp Winter

Baustoffe
Mannheim
Luisenring 62
Telefon 271 45

J. L. Notti & Co

Holz- u. Sperr-
holz-Handlung
Mannheim
Neckarvorlandstraße 3
Telefon 209 95

F. C. Glaser & R. Pflaum

Alleinverkauf
der Feld-, Forst und Industrie-
bahnen der Firma
Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen
Filiale Mannheim

Richard-Wagner-Straße 32
Telefon 42716-17

M. & H. Schüreck

F 2, 9

**Tapeten
Linoleum
Teppiche**

Moderne Wandbekleidung

**Farbiges
Karbolineum**

Prodoritlack

bewährter säurefester u.
wasserabstoßender
Schutzanstrich für
**Beton, Mauer-
werk, Eisen, Holz**

Michaelis-Drogerie

G 2, 2

90

Kilogramm

Telefon 207 40

Effler & Haller

Bauunternehmung

Telefon 488 34
Neckarauerstraße 25

Elektro-Installations-Geschäft

Heinrich Grub

Chamissostraße 1-3 - Tel. 512 40

Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraft-
anlagen, Beleuchtungsgeräte und Radio

Leonhard Hanbuch & Söhne

Bauunternehmung und
Steinbräuchbetriebe

Mannheim - Sofienstraße 6 - Fernsprecher 409 41-42

Bauhütte Mannheim

Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 53-17
nach Büroschluß: 260 17

**Ludwigshafen
Frankenthal - GmbH**

Hoch- und Tiefbau

Letzte Rettung - der Faserdübel

Unsere Industrie als Helferin in allen Nöten - Praktische Wandbefestigung

Es kann jeden Tag geschehen, daß man um einen Ausweg verlegen ist, wenn man einen schweren Gegenstand an der Wand befestigen will und auf Widerstand stößt oder keinen Halt findet. Uhren, Spiegel, Bilder und Konsolen müssen so sicher aufgehängt werden, daß vorbeifahrende Fahrzeuge, aufschlagende Türen oder andere Erschütterungen sie nicht zu lösen vermögen.

Mit Hammer, Spitz und Holzdübeln hat man bisher sehr viel Arbeit gehabt und dabei noch oft genau die Wand in einen unansehnlichen Zustand versetzt. Obendrein dürfte man nicht in allen Fällen sicher sein, ob der Gegenstand für alle Zukunft halten wird. Die Trennwände der einzelnen Wohnräume, die ja meist aus leichtem Material hergestellt sind, lassen eine sichere Befestigung auch nicht immer zu.

In dieser Not kommt uns der Faserdübel wie gerufen. Er besteht aus einem Faserkörper und wird in verschiedenen Größen hergestellt. Es handelt sich um ein einfaches Röhrchen, das Schraube oder Haken aufnimmt und festhält. Die Anwendung ist ganz einfach. Querschnitt in der Wand mit einem Bohrer ein Loch

hergestellt, in das der Faserdübel eingeführt wird. Der Dübel muß glatt mit der Wand abschneiden. In das Röhrchen klopft man nun ganz leicht den Nagel oder dreht die Schraube ein. Dabei hebt sich der Dübel aus und bildet mit der Wand ein festes Ganzes.

Natürlich ist es auch wichtig, vorher den Aufbau der Wand zu untersuchen. Schwere Gegenstände hängen man zweckmäßig an die Außenwände des Hauses, die aus Mauerwerk gebaut sind. Da der Faserdübel ganz mühelos in Stein, Kiesel, Beton, Marmor, Kacheln, Putz oder auf Eisen eingeseilt werden kann, ist keine Gefahr für die schweren Gegenstände zu befürchten. Die Wände innerhalb der Wohnräume sind fast durchweg aus leichtem Material hochgeführt und dürfen daher nicht allzusehr beschwert werden.

haben, und es steht zu erwarten, daß man gerade durch den Einsatz aller Kräfte auf diesen einen Punkt wesentliche Fortschritte erzielen wird.



Gute Beleuchtung am Arbeitsplatz
HB-Bildarchiv

Um den Schutz der Rohrleitungen

Dringliche Fragen der Werkstoffhaltung / Längere Lebensdauer der Rohrnetze

Wenn man hört, daß 40 Prozent des erzeugten Eisens und Stahls Jahr für Jahr durch Rost vernichtet werden und damit dem menschlichen Gebrauch wieder verloren gehen, erkennt man leicht, welchen ungeheuren Schaden die Zerstörung unserer Metalle unter der Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht bedeutet. Man begreife aber auch, daß Chemie und Technik alle Kräfte aufgerufen haben, um diese Verlustquelle zu verschöpfen. Schon vor Jahren haben die führenden technischen Verbände und Vereine des Reichs sich zusammenschlossen, um diese gewaltige Aufgabe in Gemeinschaftsarbeit zu lösen. Zum fünften Male veranstaltet diese Arbeitsgemeinschaft nunmehr in Berlin eine umfassende Aussprache über die gewonnenen Erfahrungen und erzielten Fortschritte. Diese 5. Korrosions-

tagung, die unter Leitung von Reichsbahndirektor Lindemeyer stehen und vom Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, dem Präsidenten der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit und Führer des VZ-Bundes Deutscher Techniker eröffnet werden wird, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Zerstörung, die unsere metallischen Bau- und Werkstoffe durch die Einwirkung kalten Wassers erfahren. Sie berührt damit eine Reihe von Fragen, die vor allem die öffentlichen Werke der Gas- und Wasserversorgung, die gewerblichen und industriellen Betriebe aller Art, die Schifffahrt, kurz alle Wasserverbraucher angehen. Die Vorträge der Tagung werden vor allem auch die Fragen der Erhaltung und des Schutzes unserer Rohrleitungsnetze von den verschiedensten Seiten her an-

Wilhelm Aspenleiter

Bau- und Kanalbau-Artikel
Ausführung von Boden- und
Wandplattenarbeiten / Feuer-
feste Steine und Erde

Telephon 520 95 / Waldhofstraße 11 und 11a
beim Meßplatz

TUNGSRAM-Lampen

das HERZ des
EMPFANGERS
für alle Zwecke, auch in
neuester Konstruktion als
TUNGSRAM-D-Lampen
fördern alle Arbeiten
der Stirn und der Faust
schonen das Auge
Verkauft durch die Fachgeschäfte

Franz Schwander jun. R 4, 2

Bau- und Kunstschlosserei - Telephon 333 99

Friedr. Rupp

Mannheim-Feudenheim - Telephon 526 60

Rheinische Hoch- und Tiefbau A.-G.

Fernsprech-Nummern 40751-55

Mannheim, Augusta-Anlage 32

Beton und Eisenbetonbau
Allgem. Hochbau - Tiefbau

Heinrich Klingmann

Straßenbau- u. Betongeschäft

Mannheim - Bellstraße 16

Fernsprecher 226 12

Georg Rosenkranz

Central-Heizungen

Seckenheimerstraße 73

Fernsprecher 431 62

Friedrich Eisen

Straßenbau

Mannheim

Akazienstraße 10 / Telephon 512 72

Adolf Gordt Baugeschäft

O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

H. & J. Ludwig G m b H.

Mannheim / Pettenkoferstraße 2 / Telephon 525 95

Straßenbau - Tiefbau

H. Vatter

Bauunternehmung
MANNHEIM

Erdarbeiten Betonstraßen
Beton- u. Eisenbetonbauten
Preßbetonpfähle n. eigenem System

Emhardt & Auer

Inhaber Ing. Fankideyaki
Mannheim, Telefon 221 08

Heizungs-Anlagen jeder Art
Lösungen / Warmwasser-
bereitungen

Jos. Strickle

MALERMEISTER

Mannheim

Kleine Merzelstraße 5
Telephon 416 89

Wilhelm Lehr

Tiefbaugeschäft

MANNHEIM

Mühlendorferstraße Nr. 5

ANTON POTT

Fabrik für Eisenbau
Mannheim

Erhard Kuhn

Glaserei
mit Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 - Tel. 224 37

Gebrüder Giebfried

Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

FUCHS & Co.

Großhandlung der sämtlichen
Wasserleitungsbranche
MANNHEIM
Käferstraße 162

Karl Waibel

Baugeschäft
Inh.: E. Waibel
Mannheim - U 4, 23
Fernsprecher: Nr. 244 26

Münchener Asphaltwerk

KOPP & Cie.

Straßen in Asphalt, Teer,
Beton und Stein

Fernsprecher Nr. 507 02

Rudolf Kurz & Co.

Holzhandlung u. Kistenfabrik
reichhaltiges Lager

Mannheim-Neckarau

Alttriperstraße 40-48 - Fernruf 480 35

Spezialität: Bayrische Fichten-Schnittware

Heinrich Baur

Wärme- und Kältetechnische
Isolierungen
Mannheim-Neckarau
Fernsprecher 484 70

Rudolf Rösser

Mannheim-Rheinau - Tel. 481 09
Kesselschmiede und Apparatebau
Elektro- u. Autogenschweißungen
Demontage und Montage sämtlicher
Lokomobilen aller Systeme

Emil Kuntz

Straßenbau
Mannheim-Neckarau
Germaniastr. 47 - Fernruf 481 04

Jos. Adrian Holzhandlung

Mannheim-Fabrikstation - Fernsprecher 422 48

Holz für sämtliche Zwecke

Besuchen Sie bitte mein umfangreiches
Lager in Mannheim-Fabrikstation

Drahtgeflechte und Drahtzäune

sowie Drahtgewebe jeder Art

Arnold Hönerbach G.m.b.H.

DRAHTWARENFABRIK

Langstraße 25/27

August Köstner & Sohn

Bildhauerei, Steinmetz- und
Kunststein-Geschäft
MANNHEIM

Suckowstraße 6 - Telephon 427 67

Martin Müller-Hlg

Bau- und Nutzholz

Neckarvorflansstraße 97 - Fernsprecher 284 77

Georg Haun

Kanalbau - Hausentwässerung

NECKARAU

Rosenstraße 55
Tel. 481 18

Rheinische Isolier- Gesellschaft m. b. H.

Mannheim-Neckarau
Hochwertige Isolierungen gegen
Wärme- und Kälteverluste

Ludwig Hahner

Baugeschäft für Hoch-, Tief-
und Eisenbetonbau
Zementwarenfabrik
Körnersstraße 60

KEIMP

Radio - Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 512 61 - Lange Rötterstraße 52

Wilhelm Rudolph

Bauunternehmung Mannheim - Fernruf 521 36

Wichtig für alle Geschäftszweige!

Wir kopieren ein- und doppelseitig gezeichnete
Dokumente, Zeugnisse etc. originalgetreu
Lichtpaus-Anstalt Lichtpaus-Einrichtungen
Gebr. Schmid, K 3, 3
Tel. 225 78

Chemische Fabrik Badenia G. m. b. H.

Mannheim-Industrie-Hafen Fernsprecher 611 34, 511 35

Dachpappenfabrik
Teerdestillation

Käuffer & Co. Zentral-Heizungen

Augusta-Anlage 32 / Telephon: 435 80

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the inner hinge and some of the adjacent page. There is no text or other markings on the page.

Vetters kleidet die Familie
auf Leitzahlung
in 40 Wochen- oder 9 Monatsraten



Weihnachts-Vorfreude

schafft man durch Kauf von:

Damen-Sportmäntel

in allen Farben m. abgest. Revers

16.50, 20.50, 29.50, 35.-, 41.- Mk.

Wintermäntel mit Pelz

auf Steppergewand 29.50 Mk.

Fescher schwarzer Bouclé-Mantel

mit großem Schürzen-Persianer

55.-, 62.- Mk.

Herren-Ülster

45.-, 55.-, 62.-, 68.-, 74.- Mk.

Ülster-Paletot auf Taille

29.50, 35.-, 42.-, 48.-, 55.- Mk.

Sport-Stutzen mit imit. Pelz-

futter 28.-, 35.-, 39.- Mk.

Knaben- und Jünglings-Kleidung

in reichster Auswahl

Vetter

am Tattersall

Mannheim

Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Ballhaus

Jeden Sonntagabend

von 19.30 bis 24.30 Uhr

Eintritt 50 Pfennig

TANZ

Tanz-Orchester Ziegler

Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag

Samstag und Sonntag

VERLÄNGERUNG

19.14.10. 217 78

Weinhaus

Breisacher Hof

Die gemütliche

Weinstube

Rodter Rosengarten 1/4, 354

Eichbaum-Edelbier in Flaschen

11.9 Tel. 22216 E. Blumberger

TANZ-BAR

Clou

0 6, 2

la Weine - Mix-Getränke

Pfisterer Spezial-Bier

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl W. Hagenier, Ober vom Dienst,

Adolf Weller, — Verantwortlich für Politik: Dr. W.

Kattermann; für politische Wirtschaft: Dr. W. Kattermann;

für Wirtschaftsfragen: Wilhelm Kattermann; für Kom-

munikation und Werbung: Friedrich Karl Haas; für

Wirtschaftspolitik, Rechnung und Verwaltung: Dr. Kattermann;

für Sport: Julius Gey; für Kultur: Erwin Weller;

für Kunst: Dr. W. Kattermann; für Wissenschaft: Dr. W.

Kattermann; für Literatur: Dr. W. Kattermann; für

Wissenschaft: Dr. W. Kattermann; für Kunst: Dr. W.

Kattermann; für Literatur: Dr. W. Kattermann; für

Wissenschaft: Dr. W. Kattermann; für Kunst: Dr. W.

Kattermann; für Literatur: Dr. W. Kattermann; für

Wissenschaft: Dr. W. Kattermann; für Kunst: Dr. W.

Kattermann; für Literatur: Dr. W. Kattermann; für

Wissenschaft: Dr. W. Kattermann; für Kunst: Dr. W.

Kattermann; für Literatur: Dr. W. Kattermann; für

Anoden

3⁹⁵ 10.0

Ultra-Anode 4.95

Selp Original 5.90

Peritrix 10.50

alles 100 Volt

Accu 10.50

Ladestation: 5.00

MOHREN

J 1, 7

Breite Straße

Zeumer

der

Fachmann

für

Hüte

in der

Breiten Straße

H 1, 6

Polster-

Möbel

gute

Handwerksware

Möbelstoffe

Teppiche

zu günstigen

Preisen

Werner Tweje

E 2, 1 (1 Tr.)

Fernruf 22913

CONTINENTAL

8

die neue

schreibende

Addier-

Maschine

für nur

Mk. 360.-

unverb. Vorführung

Bucher

Mannheim 11, 2

Tel. 24221

Bestecke

Messer

Scheren

Reparaturen

Schleiferel von

Zeeb

S 1, 16

Für

Kakao

Kaffee

Tee

Verwöhnte

gehen zu

Hoppe

N 3, 11 Kunststr.

37704K

Braucht Du Farben, mehr als Du

Lauf bei Meckler, H. 2, 4.

3662K



Uniformen

Orden und Ehrenabzeichen

Jungmannblusen

Kleiderwesten

Skihosen für J V

H J — BDM-Kniestrümpfe

Marschstiefel

Marschsocken

Tornister

Zeltbahnen

Brotbeutel

Feldflaschen

Schlafdecken

Schlafsäcke

SA-Signalpfeifen

Brustbeutel

Mäntel

für BDM — SA — PL — H J

Trainingsanzüge

Alle Partei-Kleidungen nach Vor-

schrift der RZM. führt in jed. Größe

(NSDAP-Artikel

nur gegen Ausweis)

Karl Lutz

R 3, 5a

(Beste Vertriebsstelle Mannheims)

— Versand gegen Nachnahme —

Preisliste gratis!

Als Vermählte grüßen

Heinrich Wolf

Feldwebel

Karola Wolf

geb. Geilhos

Tübingen, 19. November 1935

Schallhausenstr. 5 3197-

Berte süddeutsche

Qualitäten

Schlafzimmer

Speisezimmer

Wohnzimmer

Küchen

Alle Einzeilmöbel

Das Schöne vom Schönen

zu den niedrigsten Preisen.

Warum so billig?

Das Entgegen der luxuriösen Aus-

stattungskosten und genaueste

Kalkulation macht's, was Hun-

derts unserer Kunden bestätigen.

Möbelhaus am Markt

FRIESS & STURM

Mannheim, F 2, 4b

Schriftl. Garantie

Ehrentreu und pünktlich

Gesunde Unterwäsche.

Damen-Mako-

Schlüpfer 95

Herren-Kniehosen

wollgemischt, Größe 4 1.30

Wäsche

Speck

Paradeplatz C. 7

Indanthren-Wäsche-Spezialhaus

Loden-Joppen

warm gefüttert

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleider

Qu 3, 1 Fernruf 23789

Gummistrümpfe

nur von

Dr. med. Schütz & Polle

Mannheim, P 7, 1. 37704K



Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Werkzeuge	Terrazzo	Steinhauer, Bildhauer
Karl Armbruster Schwetzinger Str. 91-95 Fernsprecher 426 39	Ludwig Deana Pumpwerkstr. 35 - Tel. 523 07 Terrazzo-, Wasserstein-, Zementböden. Spez.: Abgelassene Sandstiegtreppen mit Terrazzo überziehen.	Carl Fr. Korwan Alte Firma - Beste Arbeit, bill. Preise - Fernr. 521 00 u. 521 94
H. Hommel, D 3, 12-13 Kommanditgesellschaft Fernsprecher 204 44/45	Baumaterialien	Grabmalgeschäfte
Adolf Pfeiffer M 5, 3 - Fernruf 22958	M. Günderoth Sandhofer Str. 275. Fernr. 590 89 Wand- u. Bodenbeläge	Chr. Hammer Kranzschleifen, Dekorationsart. Fernruf 224 31 - Jetzt: C 4, 9a
Werkzeugmaschinen	Karl Herdt Baumaterialienhdlg., Seckenheim Breisacher Str. 2. Fernruf 470 45	Georg Nassner Am Friedhof Fernruf 519 17.
Otto Hamel & Co., GmbH O 7, 24, Kunststr., Tel. 213 72 Werkzeugmasch. u. Werkzeuge	Josef Krebs, GmbH. Friedrichsfelder Str. 38 Fernsprecher 403 55	Adolf Stadtmeyer Büro u. Lager am Friedhof
H. Hommel Kommandit-Gesellschaft Fernruf 204 44/45 - D 3, 12/13	Dachdecker	Photo
Eisenbau	Eugen Brühl, Qu 7, 6 Fernsprecher 255 08	BreunigsPhoto-Centrale Mannheim, O 7, 4. - Tel. 266 24 entwickelt - kopiert
Gebr. Knauer Eisenwerk u. Apparatebau Fardelystr. 6 - Tel. 522 73	Gebr. Eichner Inhab.: Jakob Eichner Dachdeckermeister Meerwiesenstr. 27 / Tel. 235 95	Karl Christoffel, G 3, 9 Fernsprecher 248 75
Kassenschrank-Schlosser	Dachdeckerei Geller G 7, 33 Fernsprecher 244 73	Atelier Hostrup Fernruf 222 91 - N 4, 13
Schiffers Geldschrankf. Tel. 21083 - Verk.-Lager E 2, 18 Fabrik: Huthorstweg Nr. 21/27	Chr. Kargus Dachdeckermeister Kirchenstraße Nr. 14 Fernsprecher 265 02	Photo-Atelier u. Amateurgesch. Max Hubert Schwetzinger Str. 108 Fernsprecher 436 77
Gg. Schmidt, B 2, 12 Kassenschrankschlossermeister Fernruf Nr. 285 27	Jakob Nohe Wwe. Oehmdstraße Nr. 8 Fernsprecher 527 65	Photo-Jori, E 2, 4-5 Photo-Apparate Photo-Arbeiten
Sandstrahlentrostung	Friedrich Rieth jr. Egellstraße 6 - Fernruf 512 82 Ausführung sämtl. Dacharbeit.	Photo-Labor, N 2, 2 Pg. Schmidt - Telefon 306 97 Sämtl. Amateur-Photo-Arbeiten Filme - Platten - Apparate.
Jean Mangold Meerlachstraße 8 Fernruf Nr. 222 60	Karl Roos Rheinhäuserstr. 57 / Tel. 445 36 Ausführung sämtl. Dacharbeiten	Tillmann-Matter Photographische Bildnisse P 7, 19 - Fernruf 255 70
Industriebedarf	Carl August Roth Lange Rötterstr. 28 Fernsprecher 519 74	Seilerwaren - Großhandlungen
Willy Bopp Fernsprecher 517 93 - Dammstraße 20 Patent-Glastächer, Wema-Gitterroste, Siemens-Prismen - Verglasungen Steinholzfussböden.	Heinrich Schäfer Schwetzinger Str. 5. Fernsprecher 428 81	Carl Fr. Cappel Bindladengroßhandlung Fernruf 212 44 - E 2, 4-5
Bopp & Reuther GmbH., Armaturen- und Meß- gerätfabriken - Mhm.-Waldhof	K. Schäfer, Qu 1, 2 Gerüstbau und Verleihanstalt Fernsprecher 268 36	C. & F. Fingado Drahtseile, Hanfseile, Schiffs- artikel - Tel. 272 03 - C 8, 13
Rudolf Geisel Neckarauer Str. 150/162 Fernruf 412 54 und 55 Transportanl., Apparatebau u. Verzinkelei	Leonh. Schramm Ludwig-Jolly-Str. 6 Fernsprecher 533 40	Josef Hermann Farben, Schiffsart., Eisenwaren G 7, 17 u. 17a - Tel. 246 73
Hilger & Kern, Qu 7, 1 Schweißanlagen Fernruf 274 12	Ludwig Thomas Parkring Nr. 23 a Fernsprecher 241 12	Mannh. Dampfseilerei vorm. Louis Wolff, G. m. b. H. Großhand. mit Hanferzeugnissen.
Mannh. Metallgießerei Karl Müller, G. m. b. H. Tel. 531 02 - Hochuferstr. 34	Emil Urban, S 6, 3 Dachdeckermeister Fernruf 201 44. -	Steppuhn Seilwerke G. m. b. H. - Großhandel mit Hanf-Erzeugnissen
Adolf Pfeiffer M 5, 3 - Fernruf 22958	Gg. Wühler, M 7, 20 Dachdecker - Blitzableitung Fernsprecher 210 44	Samenhandlung
Rheta Rhein-Transportanlagen-GmbH Rheinu., Düsseldorfstr. 10/12 Fernruf Nr. 484 38	Dachpappen	Brehm Emil Wwe. Aelt. Samenhaus d. Neckarstadt Waldhofstr. 1 am Meßplatz, Alle Art. f. Feld, Garten u. Vogelz.
ScherfApparateb.GmbH Biegsame Wellen Holzschleif-Apparate	Dachpappen- u. Teer-Produkte Johann Kadel Mannheim, Mittelstraße 3 Fernsprecher 515 13	F. Liefhold, G 2, 24 gegründet 1888 Fernruf Nr. 276 24
Gerüstbau	Kühlanlagen	SamenhausNeckarstadt Alphornstraße 11. Sämereien, Futtermittel, Vogelfutter
Bingert & Co., GmbH. Fernruf Nr. 407 63/64. Tattersallstraße 37.	Georg Meerstetter Waldhofstraße 130 Fernruf Nr. 505 75	